55. Freitag den 5. März 1858. 55.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major a. D. Julius Emil Alexander Bonseri und dessen ehelicher Descendenz zu gestatten, den ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha verliehenen Freiherrntitel in den preußischen Staaten führen zu dürfen; so wie dem Kriegsrath, Ober-Feldlazareth-Inspektor und Rendanten des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, Bercht, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; und dem bei der diesseitigen Mission in Hamburg angestellten Geheimen expedirenden Sekretär Ebert den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Ihre KK. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind, von Schwerin zurückgekehrt, vorgestern nach Neu-Strelitz abgereist.

Nr. 54 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 13. Febr. 1858, daß die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen verschiedenen Armenverbänden der Landespolizeibehörde zustehe; so wie Seitens desselben Ministeriums einen Bescheid vom 18. Febr. 1858, daß auch in denjenigen Städten, in welchen sich eigene K. Polizei-Behörden befinden, der Bürgermeister und nicht der Polizeidirektor die in den Artikeln 6 und 14 der Armengesetz-Novelle vom 21. Mai 1855 bezeichneten resolutorischen Entscheidungen abzufassen habe.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 4. März. [Vom Hofe; die Hamburger Anleihe; neue Lebens- und Rentenversicherungs-Aktienbank „Victoria".] Der Prinz von Preußen arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister Grafen v. Waldersee, dem General v. Neumann und dem Obersten v. Manteuffel und ließ sich darauf auch noch von dem Geheimrath Illaire Vortrag halten. Um 2 Uhr ging der Ministerpräsident ins Palais. Die Frau Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Prinzessin Karl &c. machten heute Mittag die gewöhnliche Spazierfahrt durch den Thiergarten. Um 4 Uhr war bei der Frau Fürstin von Liegnitz im Prinzessinnenpalais große Tafel, an der die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie und andere fürstliche und hohe Personen Theil nahmen. Nach Aufhebung der Tafel erschienen die sämmtlichen hohen Herrschaften im Opernhause, wo auf Wunsch der Prinzessin Friedrich Wilhelm „Tannhäuser" gegeben wurde. Nach dem Schluß der Vorstellung wurde im Palais des Prinzen von Preußen der Thee eingenommen. Morgen Abend wollen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm der Aufführung des Oratoriums „Elias" in der Singakademie beiwohnen. Diese Wiederholung findet auf besonderen Wunsch der hohen Personen statt, da die Prinzessin Friedrich Wilhelm die frühere Aufführung zu hören durch Krankheit verhindert war. Die Frau Prinzessin Friedrich Karl war in Folge der Entbindung einige Tage sehr angegriffen, doch lauten die Nachrichten über das Befinden der hohen Wöchnerin jetzt günstig. Der Prinz Friedrich Karl war heute Mittag auf kurze Zeit von Potsdam nach Berlin gekommen. — Gestern Nachmittag trafen der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und Gemahlin von Schwerin, wo sie dem Geburtsfeste des Großherzogs beigewohnt hatten, hier ein, erschienen an der Tafel des Prinzen Friedrich Wilhelm und reisten alsdann mit Extrapost nach Neustrelitz ab. Gestern Mittag ist auch die Frau Fürstin von Hohenlohe-Langenburg mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theodore, nach Leipzig abgereist. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm verabschiedeten sich auf dem anhaltischen Bahnhofe in herzlicher Weise von den hohen Damen und verließen den Bahnhof nicht eher, als bis der Train abgegangen war. — Das Ballfest des Balletmeisters Taglioni werden, wie es heißt, auch die hohen Herrschaften durch ihren Besuch verherrlichen. Daß nur die Elite der Gesellschaft sich dabei betheiligt, dafür dürfte schon durch den Preis der Billete gesorgt sein; denn die Herren zahlen 4 Thlr., die Damen 2 Thlr. Daß schon jetzt starke Nachfrage nach Eintrittskarten ist, erklärt man sich dadurch, daß Hr. Taglioni mit dem Ball interessante Ueberraschungen, eine Lotterie &c. verbindet. — Hamburg hat gestern mittelst Extrazuges einen Theil seiner in Wien gemachten Anleihe dorthin zurückgeschickt. Durch den Telegraphen war seine Ankunft hier signalisirt, weshalb die Beamten alle auf ihren Posten waren. Um 9 Uhr Abends langte der Train, von Kommissarien begleitet, auf dem anhaltischen Bahnhofe an, ging aber, nachdem die Maschinen gewechselt waren, sogleich weiter.

Es hat sich hier eine neue Lebens- und Rentenversicherungs-Aktienbank, unter der Firma „Victoria" gebildet. Gründer derselben sind: Bürgermeister Naunyn, Geh. Sanitätsrath Dr. v. Arnim, Bankier Helfft, Kaufmann Imme, Rechtsanwalt und Notar Lewald, Bankier Saling und Dr. Wolff, Chef des Wolff'schen telegraphischen Bureaus. An Versicherungsarten gewährt die „Victoria" außer den bisher in Deutschland bekannten Zweigen für den Lebens- und Todesfall, Renten und Aussteuern als neue Branchen noch die Versicherung gegen Unglücksfälle aller Art und die Versicherung von Alterspensionen mittelst beliebiger Einzahlungen. Sie giebt durch diese Altersversorgungsanstalt einem Plane Leben und Realität, der bisher bei uns vergebens erstrebt worden ist. Sie führt aus, was der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen als sittliche Forderung der Gegenwart so lange schon hingestellt hat. Die „Victoria" wird endlich unter ihrem Schutz gegenseitige Darlehnsvereine nach deutschem und englischem Muster errichten, und dem lange gehegten Wunsch nach Handwerkerbanken zu entsprechen und nach Art der englischen Friendly societies und der französischen und belgischen societés de prévoyance ou de secours mutuels wird sie im ganzen Lande gegenseitige Vereine zur Unterstützung im Alter, bei Krankheiten und im Todesfalle stiften. Das Grundkapital der „Victoria" ist auf eine Million Thaler normirt. Von der Versicherungssumme wird nur eine Einzahlung von 20 Sgr. verlangt. Die landesherrliche Konzession soll schon in kurzer Zeit zu erwarten sein.

— [Die Verbesserung der Elementarlehrerstellen.] Die Staatsregierung hat seit mehreren Jahren die Besserung der Elementarlehrerstellen fortwährend im Auge behalten und wiederholt der Fürsorge der Provinzialbehörden empfohlen. Es ist allseitig anerkannte Thatsache, daß eine nicht geringe Zahl von Elementarstellen unter den seit ihrer Gründung veränderten Umständen ihren Inhabern kein ausreichendes Einkommen gewährt. Die den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechende Verbesserung ist längere Zeit in der Erwartung einer neuen gesetzlichen Regulirung des Unterrichtswesens überhaupt aufgeschoben worden. Es hat sich jedoch bei näherer Erwägung ergeben, daß für die hier in Rede stehende Angelegenheit des Unterrichtswesens eine neue Gesetzgebung nicht erforderlich ist; vielmehr bieten die bestehenden Vorschriften über die Unterhaltung der Elementarschulen ausreichenden Anhalt, die Verbesserung der Lehrerbesoldungen, wo sie Bedürfniß ist, herbeizuführen. Von diesem Gesichtspunkte ging bereits die unterm 6. März 1852 erlassene Cirkularverfügung des Unterrichtsministeriums aus. Dieselbe stellt bekanntlich eine neue Regulirung aller der Verbesserung bedürftigen Lehrerbesoldungen dem Ermessen der Provinzial-Regierungen anheim, mit der Maaßgabe, daß wegen Aufbringung der zur Verbesserung erforderlichen Mittel zunächst auf die zur Unterhaltung der Schulen in erster Reihe Verpflichteten zurückzugehen sei. Erst wenn deren Unvermögen nach gewissen Normen überzeugend nachgewiesen, sind Anträge auf Gewährung von Staatszuschüssen zulässig. Die nach diesen Grundsätzen bis jetzt erfolgten Regulirungen haben die Besoldungen der Lehrer bereits um die Gesammtsumme von 311,869 Thlr. verbessert, ungerechnet die nicht in Geld veranschlagten Neubewilligungen an Naturalleistungen. Zur Ausführung der Regulirungen sind von Seiten der Bezirks-Regierungen auch Anträge auf Staatszuschüsse gestellt worden, welche in der Gesammtsumme von 3655½ Thlr. auf den diesjährigen Etat gebracht sind. An dieser Summe partizipiren die Regierungsbezirke Potsdam mit 512 Thlr., Posen mit 103 Thlr., Stettin mit 49 Thlr., Köslin mit 424 Thlr., Liegnitz mit 13 Thlr., Oppeln mit 96 Thlr., Magdeburg mit 141 Thlr., Erfurt mit 147 Thlr., Minden mit 117 Thlr., Arnsberg mit 30 Thlr., Koblenz mit 221 Thlr., Köln mit 1118½ Thlr., Aachen mit 420 Thlr., Trier mit 264 Thlr. Außer diesen Zuschüssen zu der Verbesserung der Lehrerbesoldungen hat die Staatskasse noch andere Beiträge übernommen, welche zur Erhaltung bereits bestehender oder zur Errichtung neuer Schulstellen erforderlich waren. Das Bedürfniß hierzu wurde theils durch die Vermehrung der schulpflichtigen Kinder, theils durch die Rücksicht auf die konfessionellen und nationalen Verhältnisse in den Schulgemeinden veranlaßt. Auch mit diesen Zuschüssen tritt die Staatskasse nur zur Ergänzung der Leistungsfähigkeit der für die Unterhaltung der Schulen zunächst Verpflichteten ein. Die Summe derselben beträgt 1403 Thlr., und in den betheiligten Regierungsbezirken Marienwerder 560 Thlr., Posen 180 Thlr., Bromberg 100 Thlr., Breslau 91 Thlr., Oppeln 40 Thlr., Köslin 46 Thlr., Erfurt 196 Thlr., Köln 120 Thlr., Trier 70 Thlr. Erwägt man bei diesen Beihülfen zur bessern Stellung der Elementarlehrer, daß, wie schon seit 1855 jährlich, auch im diesjährigen Staatshaushaltsetat 35,000 Thlr. zu Unterstützungen der gedachten Lehrer ausgeworfen sind, erwägt man, daß der Staat dem Elementarschulwesen in der angedeuteten Richtung auch bei den Lehrerseminarien seine Beihülfe unausgesetzt zu Theil werden läßt; erwägt man endlich, daß, wo der Staat seine Zuschüsse gewährt, die sorgfältige Prüfung der Vermögensmittel der Schulpatrone und der Besoldungen der Lehrer die Voraussetzung des Einschreitens des Staates bildet: so darf man sich der wohlbegründeten Ueberzeugung überlassen, daß, wenn nicht schon jetzt die Elementarlehrer in eine allseitig befriedigende Lage versetzt sind, Letztere ihnen doch in nicht allzu langer Frist gewährt sein wird. (P. C.)

— [Verfügung, die Ausstellung der Schulzeugnisse betreffend.] Das königl. Schulkollegium der Provinz Brandenburg hat an die Direktoren der Gymnasien und Realschulen eine Cirkularverfügung, die Herbeiführung gleichmäßigerer Prädikate in den Censuren betreffend, erlassen, worin dasselbe im Auftrage des Hrn. Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bemerkt, daß bisher oft eine unverträgliche Verschiedenheit in der Ertheilung der Censurprädikate geherrscht habe, deren Zurückführung auf eine größere Uebereinstimmung wünschenswerth erscheine. Wenn daher auch an den einzelnen Anstalten für zweckmäßig befundene und bewährte Einrichtungen unbehindert beibehalten werden dürfen, so sei im Allgemeinen von der Bezeichnung durch die Nummmern I. II. und III. mit den Unterabtheilungen II a. und II b. Gebrauch zu machen, um den Gesammtwerth der sittlichen und wissenschaftlichen Befähigung der Schüler auszudrücken. Hingegen brauchen die Spezialprädikate als Aufmerksamkeit, häuslicher Fleiß, Fortschritte und Betragen nichts von ihrer Individualisirung aufzugeben, namentlich in Betreff des sittlichen Verhaltens der Schüler in den oberen Klassen; für die anderen Rubriken dürften die stufenweisen Bezeichnungen: Sehr gut, gut, mittelmäßig, nicht befriedigend, für ausreichend befunden werden, wie überhaupt das Maaßhalten in der Ertheilung verdienten Lobes im Ganzen anzuempfehlen sei. Schließlich wird auf die Korrektheit in der Ausführung der Censuren hingewiesen, daß dieselben namentlich keine Abbreviaturen enthalten, sondern, wie es an und für sich von Dokumenten zu erwarten steht, vollständig ausgeschrieben seien.

— [Gegen die Union.] Die Hengstenberg'sche Kirchenzeitung veröffentlicht eine Erklärung von 6 Geistlichen aus der Altmark, welche der Eingabe um Aufrechthaltung der Union, zu welcher „auch unter den Geistlichen der rein lutherischen Altmark nicht ohne augenblicklichen Erfolg Unterschriften gesammelt werden", entgegentritt. Es genügt, zur Charakteristik dieser Erklärung den ersten Punkt derselben mitzutheilen: „Wir halten dafür, daß, wenn der Herr es nicht hindert, die fortgesetzten Bestrebungen, eine als unhaltbar erfundene Union dennoch mit menschlicher Macht halten zu wollen, zur Auflösung der Kirche führen würden."

— [Raubmord.] Dem „Rothenburger Wochenbl." berichtet man aus Pförten, Regierungsbezirk Frankfurt: In unserer Nähe ist am 23. Februar früh, Morgens um halb 6 Uhr, ein schaudererregendes Verbrechen verübt worden. Der Gastwirth und Fleischermeister Schneider in Peitsch bei Pförten, der zugleich einen starken Viehhandel betrieb, wollte nach Forste zu Markte, um eine Schuld von ungefähr 900 Thaler abzutragen. Kaum 10 Minuten von seiner Wohnung ist ein kleiner Busch; dort wurde der neben seinem Wagen und Pferde einhergehende Gastwirth Schneider überfallen, gräßlich ermordet und beraubt; dabei ihm ein Strick um den Hals geschnürt und er alsdann unter dem Wagen am Lenkschämel festgebunden. Hierauf haben die Mörder den Wagen nach dem Dorfe Peitsch gedreht und das Pferd angetrieben. Man denke sich jetzt den herzzerreißenden Schmerz, den die Familie haben mußte, als sie den noch vor einer halben Stunde gesunden, kräftig gebauten Mann als blutende Leiche, mit einem Strick um den Hals, unter dem Wagen schleifend, wiedersahen. Drei oder vier höchst verdächtige Kerle sind bereits verhaftet und gefänglich in Pförten eingesteckt worden.

Barmen, 28. Februar. [Waldbrand.] Wir hatten gestern Nachmittag einen an verschiedenen Stellen ausgebrochenen Waldbrand zu beklagen, der erst in später Abendstunde allseitig gedämpft werden konnte.

Breslau, 3. März. [Begnadigung.] Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 25. Februar, welche am gestrigen Tage hier angekommen, wurde der aus dem Maiprozesse bekannte Kandidat Schlehan vollständig begnadigt und seine sofortige Freilassung angeordnet. Wegen eines Fluchtversuchs, den derselbe vor mehreren Jahren aus Silberberg unternommen, war die Strafe, welche ihn im Juni 1850 traf, um acht Jahre Festungsarrest verschärft worden, so daß ohne die Begnadigung seine Entlassung erst im Jahre 1862 erfolgen konnte. (Br. Z.)

Danzig, 2. März. [Jubelfeier des Gymnasiums.] Das hiesige Gymnasium besteht seit 1558, wo die letzten Franziskanermönche, durch die Reformation ihrer Einkünfte und ihres Unterhaltes beraubt, ihr Kloster sammt Kirche dem Rathe übergaben, um es zu einer „Zuchtschule" einzurichten. Am 13.—15. Juni findet deshalb das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums als wissenschaftliche Anstalt überhaupt statt. Jeder der gegenwärtigen wissenschaftlichen Lehrer desselben wird zu einem Jubelprogramm gelehrte Beiträge liefern; eine Medaille, (wie schon 1658 und 1758) wird in dreierlei Metall ausgegeben werden, und zwar geschmückt mit dem Bilde des hauptsächlichsten Mitstifters, Bürgermeister Konstantin Ferber, und der Abbildung des jetzigen Gebäudes. Einladungen zur Theilnahme an den Festlichkeiten werden an die Gymnasien der Provinz, an mehrere Universitäten und an die ehemaligen Schüler der Anstalt erlassen werden. Die dreitägigen Feierlichkeiten (zu deren Kosten die städtischen Behörden 1000 Thaler bewilligt haben) beginnen am 13. Juni mit dem Empfang der Deputationen in der Aula, feierlichem Zuge nach der Trinitatiskirche (als der ehemaligen Gymnasialkirche, deren Geistlicher auch Religionslehrer des Gymnasiums ist) und Gottesdienste. Am 14. Juni wird in der Aula ein Redeaktus stattfinden, der Direktor, Dr. Engelhardt, eine deutsche, der älteste Professor, Prof. Herbst, eine lateinische Rede halten. An beiden Tagen finden in weiteren und engeren Kreisen gemeinschaftliche Diners statt. Am 15. Juni wird in der Aula von den Sekundanern eine lateinische Komödie von Plautus (die Gefangenen), und von den Primanern des Sophokles Antigone mit Mendelssohns Musik in griechischer Sprache und im Kostüm aufgeführt, dann aber mit Sang und Klang nach Jeschkenthal zu einem fröhlichen Schülerfeste hinausgezogen, und dort das Fest beschlossen. (D. D.)

Haan, 27. Februar. [Haidebrand.] Gestern brach in unserer Nähe, am Schlagbaum, ein Haidebrand aus, der von der anhaltenden Dürre und vom Winde begünstigt, über einen Flächenraum von mehreren Stunden sich ausgebreitet und bis zum Kellerthor, nahe bei Unterbach, erstreckt hat. Leider ist der schöne, dem Herrn Hahn in Köln zugehörige Tannenwald dem Brande zum Opfer gefallen.

Köln, 1. März. [Die Privatbanken.] Seit die ersten Privatbanken auf Grund der Normativbestimmungen in Preußen errichtet wurden, vernehmen wir auch die Klagen über Unzulänglichkeit derselben. Diese Klagen gehen nicht bloß von den Leitern dieser Kreditinstitute aus, sie rührten vornehmlich vom Handels- und Gewerbestande her, der sein Interesse dadurch nicht genug berücksichtigt fand, ja sie wurden von den Handelskammern erhoben, die wiederholt sich für die Nothwendigkeit der Erweiterung dieser Normativbestimmungen aussprachen, ohne daß ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden wären. Die nun abgelaufene Geld- und Handelskrisis hat nun abermals gezeigt, wie wenig die preußischen Privatbanken unter den bisherigen Verhältnissen im Stande waren, dem neben der Wirksamkeit der Preußischen Bank und ihrer Filialen noch immer vorhandenen Kreditbedürfnisse zu genügen, und wie nothwendig schon in Rücksicht auf derlei uns mangelnde Landeskreditbanken eine Erhöhung des Aktienkapitals und eine Erweiterung der Befugnisse unserer Privatbank sein müsse. Um so erfreulicher ist es, daß der Abgeordnete Harkort seinen darauf bezüglichen Antrag aufs Neue eingebracht hat (s. Nr. 39). Wir halten gerade den jetzigen Zeitpunkt am geeignetsten für die Berathung dieser wichtigen Frage, und da die gemachten Erfahrungen so viele gewichtige Momente für die Meinung geliefert haben, daß eine durchgreifende Aenderung der bisherigen Normativbestimmungen getroffen werden müßte, wenn unsere Zettelbanken, statt energisch und thatkräftig aufzutreten, nicht langsam hinsiechen sollen, ohne in der Lage zu sein, der ihnen gestellten Aufgabe nur zum kleinsten Theile gerecht zu werden. Waren sie ein Bedürfniß (und dieses wird Niemand in Abrede stellen), so kann es sich doch nur darum handeln, ihre Wirksamkeit so viel als möglich zu erleichtern und alle Hemmnisse zu beseitigen, welche derselben bisher entgegenstanden. Das Aktienkapital reicht aber eben so wenig für eine dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechende Thätigkeit aus, als die Vertheilung der Notenpoints die Verwaltungen befähigt, damit nutzenbringend zu geriren. Sehen wir von der Erhöhung des Notenkapitals ab, die bei der an maaßgebender Stelle vorherrschenden Antipathie

gegen alle nicht von der Preußischen Bank herrührende Noten so leicht nicht gewährt werden wird, so liegt es in der Natur des Geschäfts der Privatbanken, daß Noten zu niederen Beträgen am meisten, zu höheren Beträgen am wenigsten gesucht werden. Auch bleiben letztere selten lange in Cirkulation. Der Antrag Harkorts schlägt eine andere zweckmäßigere Vertheilung vor, er giebt aber auch zugleich diejenigen Mittel und Wege an, welche den Privatbanken die Befugniß zur Annahme verzinslicher Depositen zu einer wirklichen Erweiterung umwandeln und zwar wird dieses besonders durch das Recht des Acceptirens von Wechseln erreicht, insofern sie zur Abhebung von Guthaben bestimmt sind. Beachtung verdient auch der auf den Reservefond bezügliche Passus, der sich im frühern Antrage nicht findet. Wir können nur wiederholt auf diesen für die Zukunft des preußischen Bankwesens so wichtigen Gegenstand hinweisen und ihn der sorgfältigen Erwägung des Abgeordnetenhauses empfehlen. Gerade die nun beseitigte Krisis hat gezeigt, wie mißlich es ist, wenn in bedrängten Zeiten das Publikum vorzugsweise auf ein Kreditinstitut angewiesen ist. Für den mit der Sachlage Vertrauten war es nicht schwer, die Mittel zu erkennen, durch welche sich die Hauptbank flott auf den Wogen dieser Krisis erhalten hat. Und doch mußten zahllose Gesuche um Kreditgewährungen zurückgewiesen werden. England liefert den Beweis, daß eine größere Anzahl von Banken ganz gut neben der Hauptbank bestehen könne, denn gerade die Freiheit der Konkurrenz ist es, die zahllose neue Verkehrswege schafft und so Jedem einen angemessenen Wirkungskreis sichert. Die vielfache Besprechung der Lage der preußischen Privatbanken in öffentlichen Blättern hat das Publikum über die Bedeutung des Harkort'schen Antrages hinlänglich aufgeklärt. Möge er eine sachgemäße Vertretung und Unterstützung im Abgeordnetenhause finden! Er gehört zu jenen dringlichen Fragen, die nicht länger ungelöst bleiben können, und so geben wir uns denn der Hoffnung hin, daß durch seine Annahme ein wesentlicher Schritt zur Anbahnung der Bankfreiheit in Preußen geschehen wird. (B. B. Z.)

Oestreich. Wien, 2. März. [Bosnien.] Wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß die Pforte, um die Unruhen in Bosnien zu dämpfen, die alten Spahiliks wieder einführen wolle, so müßte man sich noch auf sehr heftige Konvulsionen in jener unglücklichen Provinz gefaßt machen. Die Spahiliks waren die Lehnsgüter der Spahis, welche die Kraft der türkischen Armee bildeten, aber auch den letzten Sultanen durch ihren Geist der Selbständigkeit und Empörung viel Sorge bereitet haben. Die Aufstände der Rajah im Anfang dieses Jahrhunderts haben die Pforte von diesen ihren Feinden befreit und zuletzt es ihnen möglich gemacht, die bisherige Lehnsverfassung abzuschaffen. Letztere jetzt wieder einführen, hieße das Recht der Eroberung ausschließlich geltend machen und den Hat-Humayum sammt den Versprechungen früherer Hattischeriffs bei Seite legen. Das Interesse, mit dem Oestreich die Bewegungen in diesen Provinzen verfolgt, und seine Truppenansammlungen auf der dalmatischen Küste, scheinen die Rückkehr zu einem innigeren Einverständniß mit Frankreich wieder etwas aufzuhalten. Man besorgt in Paris, daß Oestreich sich eine etwas ausschließliche Pflicht und Berechtigung zur Intervention in jenen Provinzen zuschreiben möchte. (Z.)

Wien, 3. März. [Denkmal für Haspinger.] Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph hat in der Absicht, das Andenken des an der patriotischen Erhebung Tirols im Jahre 1809 mit hervorragendem Verdienste betheiligten Paters Joachim Haspinger zu ehren, mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. Febr. d. J. anzuordnen geruht, daß die Leiche des Genannten aus der biherigen Grabstätte in Salzburg nach Innsbruck überführt, dort in der Hofkirche neben den Gebeinen des Andreas Hofer beigesetzt, und daß neben dem Monumente des Letzteren ein Denkstein für Haspinger aufgestellt werde. (W. Z.)

Triest, 2. März. [Der Aufstand in der Herzegowina.] Den neuesten Nachrichten aus der Herzegowina zufolge, trat nach dem Gefechte vom 22. ein starker Schneefall in den Bergen ein, in Folge dessen sich die Türken nach Verbrennung Zubzi nach Trebinje und Duzi, die Rajah mehr gegen Krusevice und die Montenegriner in ihre Grenzen zurückzogen. Zugleich mit dem Gefecht von Zubzi fand ein Angriff auf den türkischen Ort Korienich statt, wo Rajah und Montenegriner einige Häuser zerstörten und von den Türken nach gegenseitigem Verlust einiger Todten und Verwundeten zurückgedrängt wurden. Der Schnee hat alle Kommunikationen unterbrochen. In der Sutorina ist Alles ruhig.

Baden. Kehl, 2. März. [Französische Paßplackereien.] Die geschärften Maaßregeln, welche neuerdings von der französischen Regierung an allen Eingangsstationen nach Frankreich in Bezug auf die Regelmäßigkeit der Pässe angeordnet wurden, machen erforderlich, daß jeder Besucher Straßburgs, selbst nur auf kurze Zeit und aus der nächsten Umgegend, sich mit einem „laissez passer" (Passirschein) entweder von der großherzoglichen Garnisonskommandantschaft in Kehl oder von dem Bezirksamte Kork versehe; ebenso müssen die Reisenden, welche ungehindert ihren Weg nach Frankreich fortzusetzen wünschen, ihre Pässe mit dem Visum des französischen Gesandten in jenem Lande versehen lassen, von wo aus die Abreise stattfindet. Täglich sehen wir Reisende auf der französischen Grenze zurückweisen, welche diesen Formalitäten nicht Genüge geleistet. (Bad. L. Z.)

Braunschweig, 2. März. [Die Abgeordnetenkammer] nahm heute ihre Arbeiten wieder auf. In der heutigen Sitzung erfolgten Mittheilungen des Präsidenten über neu eingegangene Propositionen der Regierung und über Ausschußberichte. Ein Antrag, welcher auf Erlassung einer neuen Medizinalordnung und Medizinaltaxe gerichtet ist, wurde von der Versammlung einstimmig unterstützt.

Hessen. Hanau, 1. März. [Kapuzinermission.] In der Stadt Salmünster ist in der verflossenen Woche eine Mission durch bayrische Kapuziner abgehalten worden, da, wie man hört, die Jesuiten nach Verfügung unserer Staatsregierung nicht ferner zugelassen werden. Der Bischof von Fulda war auch in Salmünster angekommen, um die stattgehabte Mission in feierlicher Weise zu schließen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. [Das neue Ministerium] wird heute von der „Times" in einer Weise charakterisirt, die nicht ohne Interesse wegen der Anerkennung, welche sie, bei allem Zweifel an seiner Haltbarkeit, doch in gewisser Hinsicht, und insbesondere im Vergleich zu der Art der Zusammensetzung des Palmerston'schen Kabinets, den Bemühungen des Grafen Derby widerfahren läßt. (Vergl. unsere gestr. AD Korr.; d. Red.) Wären nicht, bemerkt das Blatt, die Erinnerungen an das Jahr 1852 und die Leistungen des damaligen Ministeriums Derby noch allzu lebendig und hätten diese Männer nicht mit solcher Hartnäckigkeit an ihrem veralteten politischen Glauben festgehalten, so würde die Aufforderung nicht ohne Erfolg geblieben sein, ihnen die Gelegenheit nicht abzuschneiden, zu zeigen, was sie vermöchten. Jedenfalls habe das vom Grafen Derby so eben gebildete Kabinet den Vortheil irischen Blutes, und es enthalte manche Persönlichkeiten, von denen einige entschieden viel versprächen. Es folgt nun eine Charakteristik einzelner Mitglieder des jetzigen und, im Kontrast dazu, einiger der Whigminister, aus welcher wir Folgendes hervorheben: „Zwar ist der neue Lordkanzler in Billigkeitssachen kein großer Jurist; allein er ist rührig und gescheidt und hat eine Freude am Gesetzemachen, die, wenn sie von der Beschäftigung, Papisten und Juden zu peinigen (Sir F. Thesiger ist einer der eifrigsten Gegner der Judenbill), in eine bessere Strömung abgeleitet wird, dem Staate treffliche Dienste leisten kann. Zudem wird er wahrscheinlich als Präsident des Oberhauses beliebt sein und einen würdevollen Chef des Juristenstandes abgeben. Lord Stanley ist ein Mann von Talent und Fleiß, seine Ansichten über das Kolonialwesen gehören der von Sir W. Molesworth gegründeten neuen Schule an, und er hat die Mühe nicht gescheut, die Richtigkeit derselben durch Reisen zu erproben. General Peel ist derjenige unter dem neuen Ministerium, von dem wir am wenigsten sagen können, weil wir am wenigsten von ihm wissen; jedenfalls aber ist er ein neuer Mann, der vielleicht in seiner neuen Stellung jene Standesvorurtheile ablegen wird, durch die allein er uns bis jetzt bekannt geworden ist. Außerhalb des Kabinets (nämlich in den anderen Verwaltungsämtern) sind mehrere Posten so besetzt, daß das Publikum etwas Gutes erwarten darf. Lord Carnarvon ist Unterstaatssekretär für die Kolonien, und obgleich die Schule „ernster" junger Edelleute uns bis jetzt noch nichts besonders Außerordentliches geliefert hat, so darf Lord Carnarvon doch als ein Neophyt betrachtet werden, der etwas Gutes verheißt. Auch von Herrn Hardy, Lord Hardinge und Herrn Estcourt dürfen wir annehmen, daß sie sich in ihr Geschäft hineinarbeiten und die Zahl jener Staatsmänner vermehren werden, welche die schätzenswerthe Eigenschaft der amtlichen Erfahrung besitzen. Die Lords des Schatzes und der Admiralität sind größtentheils Männer von Charakter und Talent. Der neue Generalfiskal, Herr Cairns, ist ein Advokat am Kanzleigerichte, welcher sich in früheren Jahre zu einem Manne ersten Ranges in seinem Berufe aufgeschwungen hat, und der vielleicht dereinst einmal die höchsten juristischen Würden bekleiden wird. Im Ganzen muß man zugeben, daß Lord Derby unter der Masse seiner Anhänger eine gute Auswahl getroffen hat. Was würde nicht die liberale Sache gewonnen haben, wenn ein liberaler Premier den Muth oder den Willen gehabt hätte, in derselben Weise die große politische Heerstraße zu verlassen, und diejenigen ins Amt zu bringen, die ihm sein eigenes besseres Urtheil als die tüchtigsten Männer bezeichnete! Wenngleich die alten Praktiker durch eine solche Vernachlässigung beleidigt worden wären, so würde sich das Land doch darüber gefreut haben, von Zeit zu Zeit einen neuen Mann zu sehen. Als Wirkung eines solchen Abweichens von der Routine würde man eine gewisse Originalität und eine großartigere Anschauungsweise erwartet haben. Allein es thut uns leid, sagen zu müssen, daß die liberale Partei nicht so glücklich gewesen ist. Ihre Konstitution läßt es nicht zu. Sie ist wie eine orientalische Race organisirt. Die Whigs sind Leviten, ihre Brahminen, die erblichen Besitzer alles Wissens und die Wächter aller Mysterien. Sie haben ihre Traditionen und Bräuche, welche dem Blicke des gewöhnlichen Sterblichen verborgen sind. Wie dürfte er es denn wagen sie stören zu wollen! Es scheint, wenn wir aus einer Reihe von Beobachtungen einen Schluß ziehen dürfen, ein Prinzip der Whigs zu sein, daß jeder Whigminister, wenn er lange genug lebt, in jedem Kabinette und in jedem Amte seinen Platz finden muß, und daß wenn eine Stelle erledigt ist, die Klugheit gebietet, unter denen, welche, weil sie früher irgend einen Posten bekleideten, wählbar sind, gerade die Persönlichkett zu wählen, auf welche das Publikum am allerwenigsten verfallen sein würde. Lord Palmerston selbst ist ein Mann von Energie und hat bewiesen, daß er auch Andere zu energischem Handeln zu veranlassen weiß. Und doch ist es ihm aus Mangel an gutem Willen oder an Macht nicht gelungen, von den ererbten Traditionen abzuweichen. So viel steht fest, daß das vorige Ministerium mehr als die Durchschnittszahl von Männern in sich schloß, die in ihren Fähigkeiten hinter dem, was ein Beamter verständigerweise leisten muß, zurückblieben. Der Lordkanzler, Lord Cranworth, hatte seinen Posten fünf Jahre lang bekleidet, in unseren Tagen ein langer Zeitraum. Doch wird der gelehrte Lord wohl kaum einen hohen Rang unter denen einnehmen, welche auf dem Wollsack gesessen haben. Lord Panmure ist ein Schotte und ein Whig; in beiden Eigenschaften sorgte er für seine Freunde, und sie vergalten es ihm. Seine Befähigung für den Posten eines Kabinetsministers war keineswegs ersten Ranges; auch war ihm das Militärwesen fremd, außer insofern er in seiner Jugend einige Jahre im Heere zugebracht hatte. Labouchere ist ein sehr reicher und würdiger Mann von feinem Geschmack, und ein Freund der Literatur, aber ohne nachhaltigen Fleiß und wohl schwerlich für einen Posten geeignet, der so viel Fleiß erfordert, wie die Verwaltung von 40 über den ganzen Erdball zerstreuten Kolonien. Baines ist ein guter Arbeiter und war in der Armenverwaltung recht gut zu gebrauchen; weshalb er aber einen Platz im Kabinet erhielt, hat noch Niemand begriffen. Von Vernon Smith sagen wir genug, wenn wir erwähnen, daß er selbst einräumte, er sei seinem Posten nicht gewachsen, indem er keinen Theil an der indischen Debatte nahm. Lord Clanricarde, der letzte in das Kabinet Palmerston aufgenommene Minister, hat das seltene Glück gehabt, beinahe ohne fremden Beistand durch seine bloße Gegenwart ein Ministerium zu stürzen, welches durch wiederholte Siege gestärkt war und von der größten Majorität unterstützt wurde, deren man sich seit der Reformbill zu erinnern weiß. Solche Staatsmänner verleihen einer Regierung keine Stärke, und wenn Lord Palmerston je wieder an das Ruder gelangt, so muß er allen diesen Ballast über Bord werfen."

— [Ernennungen; vom Hofe; Wahladressen.] Nach dem „Morning Herald" ist Inglis zum Lordadvokaten (Attorney-General für Schottland), Napier zum Lordkanzler für Irland (anstatt des Richters Blackburne, der abgelehnt hat), und Whiteside zum Attorney-General für Irland ernannt. Der Posten eines Solizitor-Generals für Irland ist noch zu vergeben. Zu dienstthuenden Lordskammerherren sind erwählt: der Earl von Verulam, der Earl von Sheffield, Viscount Strathallan und die Lords Bateman, Byron, Crofton, Polwarth und Raglan. Zum Kammerherrn des Prinzen-Gemahls ist Lord Bagot ernannt. — Die Königin hatte ihre auf vorgestern angesagte Abreise aus Staatsrücksichten verschoben und begab sich erst heute um 10 Uhr Morgens mit dem Prinzen-Gemahl und den jüngeren Kindern nach Osborne, um bis zum 14. März daselbst zu verweilen. Während ihres dortigen Aufenthaltes wird Ihre Majestät die in Portsmouth liegende Fregatte „Euryalus", auf welcher Prinz Alfred eine Reise um die Welt machen soll, besichtigen. — Außer Mr. Disraeli und Sir J. Pakington haben nun andere der neuen Kabinetsmitglieder, die sich einer Neuwahl unterziehen müssen, Adressen an ihre Wähler erlassen. Sie sind sämmtlich rein formeller Natur, und erwähnen kaum die Krise, viel weniger das, was als ein Programm der neuen Regierung gedeutet werden könnte. Mr. Henley (Präsident des Handelspräsidiums) begnügt sich, seinen Wählern in der Grafschaft Oxford zu sagen, daß er „sein Bestes thun werde, um die verschiedenen, dem Parlamente und dem Lande eben vorliegenden Fragen, mögen sie auswärtige, indische, finanzielle oder soziale sein, nach bester Einsicht zu behandeln". Aehnliches versichert der neue Staatssekretär des Innern, der ehrenwerthe Spencer Walpole, seinen Wählern der Universität Cambridge, und auch Sir F. Kelly, der neue Attorney-General, offenbart seinen Wählern in East-Suffolk nicht viel mehr, als daß die Allianz mit Frankreich nicht zu Schaden kommen wird, und daß er selbst parlamentarischen Reformen entschieden das Wort reden werde, „wenn es an der Zeit sein wird, diese wichtige Frage zu erörtern". Sir Fr. Thesiger, der neue Lordkanzler, verabschiedet sich von seinem bisherigen Wahlorte Stamford, und als Kandidat meldet sich an seiner Stelle Mr. John Inglis, ein Hochtory, gegenwärtig Fakultätsdekan in Edinburgh. Die Wiedererwählung der Kabinetsmitglieder in ihren respektiven Wahlbezirken wird wahrscheinlich ohne Opposition vor sich gehen.

— [Tagesnotizen.] Vizeadmiral George A. Crafton ist in voriger Woche gestorben. Derselbe war im Jahre 1798 in die britische Kriegsflotte eingetreten und hatte unter Nelson bei dem Angriff auf die französische Flotille auf der Rhede von Boulogne gedient. — Heute schiffen sich in Gravesend ungefähr 200 Mann nach Kurratschi ein, und morgen folgen ihnen drei Bataillone Infanterie, die nach Kalkutta befördert werden.

— [Die diplomatischen Verhandlungen zwischen England und Frankreich.] Der „Scotsman" schreibt: „Folgende bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungene Thatsachen können, wie wir Grund haben, anzunehmen, als richtig betrachtet werden. Gleich nach Empfang der Depesche des Grafen Walewski entschied sich die Regierung, da sie dieselbe als ein Aktenstück betrachtete, welches je nach den Anforderungen der Politik förmlich beantwortet werden könne, oder nicht, dahin, daß es, Alles in Allem genommen, am besten sei, sie schriftlich zu beantworten. Es ward daher eine in ziemlich starken Ausdrücken abgefaßte Antwort geschrieben. Ehe sie jedoch die Bedeutung einer förmlichen Depesche gewonnen hatte, ward sie, wie das bei derartigen Dokumenten zu geschehen pflegt, dem französischen Botschafter vorgelesen oder, wie der technische Ausdruck lautet, „„mitgetheilt"". Dieser drückte den sehr starken Wunsch aus, das Aktenstück nicht in einer Weise zu befördern, welche seine Veröffentlichung nöthig mache. Der Grund dieser Bitte, bemerkte er, bestehe nicht darin, daß die Antwort den Kaiser der Franzosen oder seine Minister beleidigen, sondern darin, daß bei dem gegenwärtigen aufgeregten Zustande der Volksstimmung in Frankreich die Veröffentlichung des Dokuments die Verlegenheit der Regierung bedeutend vergrößern würde. In Folge dieser Vorstellungen willigte Lord Clarendon, vermuthlich mit Zustimmung seiner Kollegen, jedenfalls aber mit der Lord Palmerston's, darin, daß das Aktenstück in seiner Gestalt als sogenannte Pièce communiquée bleibe, in welcher es mehr für einen offiziellen Brief, als für eine diplomatische Depesche gelten konnte. In Folge davon gehörte es nicht zu den dem Parlamente vorgelegten Papieren."

— [Verbrecherkolonie auf den Andamanen.] Die englische Regierung hat eine Expedition unter Dr. Mouat nach den Andamaneninseln abgehen lassen, um dort ein geeignetes Terrain zur Gründung einer indischen Verbrecherkolonie zu ermitteln. Diese Inseln liegen zwischen Vorder- und Hinterindien, dem letzteren am nächsten, zwischen dem 14. und 9. Grade nördlicher Breite, und sollen auf ihrer südwestlichen Seite ein recht gesundes Klima besitzen. Dagegen soll Port Cornwallis auf der Nordwestseite, mit einem trefflichen Hafen, sehr ungesund und deshalb wieder aufgegeben worden sein.

Frankreich.

Paris, 2. März. [Die Verurtheilten; die Eisenbahn-Einnahmen.] Der Justizminister hat dem Kaiser eine Denkschrift über die vier Verurtheilten vorgelegt; man glaubt jedoch nicht, daß Orsini eine Milderung seiner Strafe erfahren werde, wohl aber Rudio. — Der „Moniteur" veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen der französischen Eisenbahnen während des Jahres 1857. Die 13 in Betrieb befindlichen Bahnen hatten am 31 Dezember 1857 eine Gesammtlänge von 7460 Kilometres, am 31. Dezember 1856 betrug dieselbe nur 6197 Kilometres. Die Einnahmen betrugen 1857 im ersten Vierteljahre 71,485,466, im zweiten 77,051,149, im dritten 83,066,408, im vierten 79,445,107 Frs., also im Ganzen 311,048,130 Frs. und somit 29,478,742 Frs. mehr als im Jahre 1856. Die Einnahme vom Kilometre betrug im Jahre 1857 45,243 Frs., im Jahre 1656 48,048 Frs., also im Jahre 1853 2005 Frs. weniger als im Jahre 1856.

— [Tagesbericht.] Bei der Espinasse'schen Umgestaltung der höheren Polizei in Frankreich ist es, dem Vernehmen nach, auch im Plane, die Polizeikommissariate zum Theil mit Unteroffizieren, die noch in aktivem Dienste oder verabschiedet sind, zu besetzen, weil diese energischer als Civilisten sind. — In Bordeaux und ganz besonders in Marseille sind die Verhaftungen zahlreich gewesen. Es wurden namentlich bereits internirte Demokraten und Fremde festgenommen, nachdem die eigentlichen politischen Flüchtlinge, meistens Italiener, vorher schon ausgewiesen waren. Wie der „Nouvelliste de Marseille" vom 28. Februar berichtet, sollen im Departement der Rhone-Mündungen „mehrere der gefährlichsten Individuen der sozialistischen Partei" verhaftet worden sein. — Nach dem „Messager du midi" ist die ganze schon im vorigen Herbste grausam heimgesuchte Ebene von Bezières in Folge des schlechten Wetters und der übergetretenen Flüsse, namentlich des Herault, wiederum unter Wasser gesetzt. In den Bergen ist so viel Schnee gefallen, daß die Verbindungen zwischen vielen Ortschaften unterbrochen sind. Aus Lyon und der Dauphiné wird gleichfalls berichtet, daß in den letzten Tagen viel Schnee in den Bergen gefallen ist. — In Paris bestehen gegenwätig drei deutsche Gesangvereine: die „Liedertafel", die „Germania" und die „Teutonia". Diese drei Gesellschaften leisten in der That Gutes, vereint könnten sie Vorzügliches leisten, dazu läßt es aber die deutsche Gemüthlichkeit nicht kommen.

— [Die Demolirung der sieben Boulevardtheater] ist fest beschlossen. Das Théatre Lyrique und der Cyrque Imperial werden eingerissen werden, damit man den Raum für den Place du Chateau d'Eau gewinne; die beiden Theater Folies Dramatiques und Gaité werden dem neu zu errichtenden, nach der Barrière du Trône führenden Boulevard du Prince Eugène zum Opfer fallen und endlich werden die drei Volksbühnen Funambules, Delassements Comiques und Petit Lazary verschwinden, damit das Alignement des Boulevard hergestellt werde. Es fragt sich nun, wo die Demolirungen beginnen sollen, die sich von dem Boulevard du Temple bis zur Barrière du Trône erstrecken werden. Unternimmt die Stadt die Neubauten, so wird sie an der Thronbarrière, als an dem weniger bevölkerten Stadttheile, mit den Demolirungen beginnen und dort neue billige Wohnungen aufführen; wenn sich aber die Privatspekulation des Unternehmens bemächtigt, so wird man wahrscheinlich mit dem Einreißen auf dem Boulevard du Temple den Anfang machen und dort die Bauplätze zu enormen Preisen losschlagen. Bis jetzt ist in dieser Beziehung noch nichts beschlossen worden.

Paris, 3. März. [Tel. Dep.] Aus Neapel wird vom 27. v. M. gemeldet, daß in den Provinzen noch immer leichte Erdstöße vorkommen.

Belgien.

Brüssel, 1. März. [Eine mißlungene Rechtfertigung.] Die heutige „Emancipation" bringt endlich ein an den Justizminister gerichtetes Schreiben des Herrn Nothomb, welches den ihm in der Kammer und am vergangenen Sonnabende ganz unverhohlen im Senate gemachten Vorwurf der „Lüge" zurückweisen soll. Es ist noch frisch im Gedächtniß, daß Herr Nothomb der Kammer von zahlreichen Reklamationen sämmtlicher Bischöfe, in Bezug auf die ihnen bei Rundreisen bewilligten Gelder erzählt hat, und als Beweis für diese Angabe, nachdem es sich herausgestellt, daß in den Bureaus des Ministeriums nicht eine Spur von jenen Reklamationen vorzufinden, bringt er nunmehr, nach Verlauf eines Monates, zwei vertrauliche Briefe des Erzbischofs von Mecheln bei, in welchen derselbe die ihm für obige Zwecke angewiesene Summe für unzulänglich erklärt! Wo bleiben die zahlreichen, seit Jahren eingelaufenen Ansuchen der Bischöfe, über welche das Schreiben des Herrn Nothomb hinweggleitet? (K. Z.)

— [Ausweisung; franz. Paßmaaßregel; Denkmal.] Einer der verhaftet gewesenen Kellner, Namens Georgi, der die bei dem Pariser Attentat gebrauchten Bomben von London nach Brüssel gebracht hatte, ist aus Belgien ausgewiesen worden. Gendarmen haben ihn nach Ostende begleitet, wo er sich auf dem Dampfer nach England eingeschifft hat. — In Folge einer allgemeinen Maaßregel, welche die französische Regierung getroffen, dürfen ihre Vizekonsuln in Belgien keine Pässe und Wanderbücher mehr visiren; das Visa sowie die Beglaubigung aller andern Papiere steht vorläufig nur der Gesandtschaft in Brüssel und den Konsuln zu. — Dem vor einiger Zeit in Antwerpen verstorbenen vlämischen Dichter Ryswick wird dort ein Denkmal errichtet.

Brüssel, 2. März. [Verurtheilung.] Der Redakteur des „Crocodile", Victor Hallaux, ist wegen eines Schmähartikels gegen Kaiser Napoleon gestern in contumaciam von den Assisen zu 15monatlicher Gefängnißstrafe und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. (Düss. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Febr. [Die französischen Paßmaaßregeln.] Der Bundesrath berichtet den Kantonen über seine Maaßregeln gegen die französische Verfügung, indem er den Franzosen überläßt, sich über die Vorschrift der beiden Zeugen zu beschweren. „Vor der Hand können wir bemerken, daß nicht bloß die Gesandtschaft in Bern, sondern auch das französische Konsulat in Genf zur Visirung der Reiseschriften ermächtigt und daß die Aufstellung noch weiterer Konsulate an der Grenze in Aussicht gestellt ist. Unsererseits können wir aber hierin keinen genügenden Ersatz erblicken, vielmehr werden wir mit Entschiedenheit darauf dringen, daß die persönliche Stellung in Wegfall gebracht und wenigstens der frühere Zustand wieder eingeführt werde." Der „Bund" berichtet: „Die Regierung von Baselland hat dem Bundesrath den Empfang seiner Beschlüsse, betreffend Internirung der politischen Flüchtlinge, angezeigt und deren unnachsichtliche Durchführung zugesagt. Gleichzeitig glaubte dieselbe dann aber auch sich sehr energisch gegen die französische Paßplackerei aussprechen zu sollen. Auch andere Kantonsregierungen haben den Bundesrath ersucht, sich mit aller möglichen Entschiedenheit gegen eine so vexatorische Maaßregel zu verwahren." Dasselbe Blatt bemerkt: „Rücksichtlich der von Frankreich angebotenen Errichtung neuer Konsulate in Basel, Neuenburg, Chaux-de-Fonds ꝛc. sagt sich die öffentliche Meinung, die Herren Konsuln würden in Wirklichkeit einfach französische Spione sein. Man fragt, ob die Schweiz gewillt sein könne, die französische Polizei auf schweizer Boden Fuß fassen zu lassen?" Aehnliches wird von anderen Blättern geäußert, z. B. „Basler Tagbl.": „Mit den Konsulaten würde ein Netz von diplomatischen Agenten über unser Land ausgebreitet, die die Aufgabe hätten, überall zu kundschaften, zu überwachen und zu kontroliren, und gelegentlich nicht verfehlen würden, sich in die innere Polizei zu mischen, und gebieterisch aufzutreten. Sie wären ein weiterer Schritt in dem Protektorat, das die Schweiz allmälig in eine mißlichere Stellung versetzt, als sie in den drei letzten Dezennien je gehabt hat ꝛc." Der schwyzerische „Stauffacher" bringt einen Leitartikel: Die „Hochschule der Freiheit" oder der „Napoleonsdienst in der Schweiz". Im „Zürcher Intelligenzblatt" wird auf „Wahrung der Nationalwürde" gedrungen. Im „Zürcher Tageblatt" liest man: „Das Visum der französischen Gesandtschaft muß für jede Reise erneuert werden. Es werden sich dadurch sehr viele schweizer Kaufleute abhalten lassen, ihre Frühjahrseinkäufe in Paris persönlich zu machen. Die Störung durch die Paßmisère ist für beide Länder höchst nachtheilig. Keine Ausnahme wird gestattet, und wäre die Veranlassung dazu noch so dringend." (N. Z.)

— [Lehrermangel.] Der zunehmende Lehrermangel wird für mehrere Kantone recht empfindlich. Die Besoldungen sind nämlich an vielen Orten so kärglich, daß die Lehrer massenhaft ihren Stand verlassen und andere Berufe ergreifen, oder sich zur Auswanderung entschließen. Daher kommt es, daß manche Schulen ganz ohne Lehrer sind und nur von älteren Knaben geführt werden.

— [Eine Lawine.] Das „Thuner Blatt" meldet von einer Lawine, welche den Wildheusammler Bürki von Beatenberg sammt dem Schlitten im Nu fortriß, dem Thal zurollte und in Zeit von 10 Minuten mehr als zwei Stunden Wegs über haushohe Felsgründe zurücklegte. Bürki's Begleiter hielten denselben für todt und zerschmettert, fanden ihn jedoch außer einigen Quetschungen unversehrt.

— [Die Politik des Kaisers Napoleon.] Aus Anlaß einer Berliner Korrespondenz in der „A. Z.", welche von der Möglichkeit spricht, daß die auswärtige Politik des Kaisers Napoleon eine angreifende werde, sagt der „Bund": „Es erinnert uns diese Korrespondenz an eine Aeußerung, die ein hervorragendes Mitglied des hiesigen diplomatischen Korps nach dem Bekanntwerden der neuesten Sicherheitsmaaßregeln gethan haben soll, nämlich: „„So kann in Frankreich nur regiert werden, wenn man den Krieg will."" Aehnliches hat übrigens Napoleon III. in seinen „Fragments historiques" selbst gesagt: „„Unter freien Nationen vermag keine noch so starke Regierung die Freiheit im Innern zu unterdrücken, wenn sie nicht den Ruhm außerhalb sucht."" Bleibt nur die Frage, ob Frankreich zu den freien Nationen gehört und wo es gegenwärtig zu einem Kriege das Geld hernehmen sollte."

Italien.

Neapel, 18. Febr. [Die Opfer des Erdbebens.] Das offizielle Journal hat die offizielle Uebersicht aller Todten und Verwundeten beim Erdbeben vom 16. Dez. v. J. veröffentlicht. Nach derselben belief sich die Anzahl der Todten in der Provinz Salerno, die weit weniger gelitten hat als die Basilicata, auf 1443, und die der Verwundeten auf 347. Dagegen zählt die Basilicata 9360 Todte und 1359 Verwundete. Die Gesammtzahl aller Todten in beiden Provinzen bei der unheilvollen Katastrophe macht also 10,803, und die der Verwundeten 1706 Personen aus. Am ärgsten sind die Ortschaften Montemurro und Saponara in der Basilicata mitgenommen worden. Erstere zählt auf 7002 Bewohner, die sie enthielt, 5000 Todte und 500 Verwundete, und letztere, die eine Bevölkerung von 4010 Bewohnern ausmachte, 2000 Todte und 70 Verwundete. Die runden Zahlen in beiden Ortschaften aber, und auch in Viggiaro mit 6634 Bewohnern, das mit 800 Todten und 200 Verwundeten aufgeführt worden, scheinen übrigens anzudeuten, daß man den Verlust nur beiläufig zu ermitteln im Stande gewesen ist. Die nächste hohe Ziffer von 257 Todten unter 4939 Bewohnern kommt der Ortschaft Tito zu. (A. Z.)

— [Verhaftungen.] Aus Neapel schreibt man, daß vorzüglich in den Provinzen Bari und Lecce viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Polizeiinspektor Giovenale und der Kommissar Campagna begaben sich in jene Gegenden als Kapuziner verkleidet und ließen sich in die geheime, neu entstandene Sekte der Filogreci aufnehmen, wodurch sie einer großen Anzahl von Sektirern auf die Spur kamen und dann jene Verhaftungen veranlaßten. Die Verhafteten wurden in die Gefängnisse Neapels gebracht.

Turin, 28. Februar. [Tagesnotizen.] Die Militärakademie wurde auf einige Zeit geschlossen und die Zöglinge zu ihren Familien zurückgeschickt. — Der Postvertrag mit England ist genehmigt worden. — Sämmtliche Abtheilungen der Kammer haben sich für eine Modifikation des Preßgesetzentwurfes ausgesprochen. — Eine sardinische Kriegsbrigg wird auf den Wunsch der sardinischen Kolonisten in Montevideo nach La Plata geschickt.

— [Der letzte Fieschi.] Der kürzlich verstorbene Kardinal Hadrian Fieschi war der letzte vom Mannesstamme der genuesischen Fiescer, die durch den kühnen Verschwörer Johann Ludwig, den Grafen von Lavagna, und durch Schiller's dramatische Bearbeitung dieser Verschwörung auch in Deutschland so berühmt geworden sind.

Turin, 1. März. [Die Militärakademie.] In der Deputirtenkammer interpellirte Valerio den Kriegsminister wegen des Schließens der Militärakademie. Lamarmora erklärte, die Disziplin sei erst nach Anhörung einer Militärkommission erfolgt. Bei der Reorganisation werde ein Hauptpunkt darin bestehen, daß jeder Zögling, der das 17. Jahr erreicht, unter die militärische Disziplin und Gesetzgebung gestellt werde. Ausgewiesen seien 11 Zöglinge, binnen Monatsfrist werde die Anstalt hoffentlich wieder geöffnet werden können.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Febr. [Der englische Ministerwechsel; Amurkompagnie; Eisenbahnwesen; Bauernemanzipation.] Die „Nord. Biene" spricht heute ihre Meinung dahin aus, daß das Ministerium Derby bei der jetzigen etwas verwickelten Lage Englands sich nicht lange werde halten können. Jedenfalls sei es jedoch gut, daß nicht Lord Stratford das Ministerium des Auswärtigen erhalten habe, da so viele wichtige, die auswärtige Politik betreffende Fragen vorlägen. — Die jüngste Nummer der „Senatszeitung" veröffentlicht das vom Kaiser bestätigte, aus 37 Paragraphen bestehende Statut der neu gebildeten „Amurkompagnie". Unternehmer derselben sind der Lieutenant a. D. Benardaki und der Ehrenbürger Rukawischnikow, und ihr Zweck der Unternehmung ist, die Entwickelung des Handels und der Industrie in dem am Amur gelegenen Landstriche. Das Betriebskapital ist auf 1 Mill. Rubel Silber in 4000 Aktien à 250 Rubel angesetzt. Die Gesellschaft, welcher mehrere nicht unwesentliche Privilegien eingeräumt sind und unter der Oberleitung des Generalgouverneurs von Ost-Sibirien steht, beabsichtigt u. A. die Unterhaltung einer Segel- und Dampfschifffahrt auf dem östlichen Ozean und den Flüssen Amur und Schilka. — Dasselbe Blatt enthält ein Reglement, welches die Pflichten und Rechte des Oberinspektors der Privateisenbahnen feststellt. Derselbe ist der unmittelbare Gehülfe des Ministers der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten in Angelegenheiten der Privateisenbahnen, und sind ihm alle Inspektoren der letzteren untergeordnet. — Auch der Adel von Podolien hat in einer Adresse an den Kaiser seine Bereitwilligkeit zur Emanzipation der Bauern ausgesprochen. Der „Czas" veröffentlicht diese Adresse, so wie das betreffende Memorandum an den Minister des Innern.

— [Vom Kaukasus; Verschiedenes.] Der „Invalide" und die „Nord. Biene" enthalten dem „Kawkas" entlehnte Berichte vom Kriegsschauplatze, denen zufolge das Maikop-Detachement vom 21. Dez. bis 12. Jan. eine Waldlichtung an den Flüssen Bieloj und Kurdschips fortgesetzt habe. Der Feind versuchte das Unternehmen zu vereiteln und leistete bei Vertheidigung des Auls Ssasa-Achmed Widerstand; indeß nach viertelstündigem Kampfe wurde der Platz genommen. In diesem Gefechte fielen drei namhafte Aelteste der Abadsechen und wurde Chadsi-Ismail, durch Reichthum und Einfluß im Gebirge bekannt und dem Mahomet-Anne nahestehend, schwer verwundet. Russischerseits fielen dabei 1 Oberoffizier und 17 Gemeine und wurden 69 Gemeine verwundet. In einem Gefechte am 25. Dez. verlor das Detachement 1 Todten und 9 Verwundete. Auch die Truppen des Abogum-Detachements waren vom 6. bis zum 15. Dez. mit Waldlichtungen und Zerstörung der Auls beschäftigt, in denen sie nach dem russischen Bericht bei 3500 Hütten in Asche gelegt hatten. Das Detachement büßte hierbei 2 Todte und 8 Verwundete ein. Dem Detachement der kleinen Laba gelang es: 1000 Schafe, 700 Rinder und 60 Pferde zu erbeuten. — Der General Fürst Bebutow I., der bekannte Sieger von Kadik-Lar, ist seiner Funktionen als Chef der Civilverwaltung und Vorsitzender des Verwaltungsrathes in transkaukasischer Landschaft enthoben und in den Reichsrath berufen worden. Diese Inruhestand-Versetzung des tapferen Greises machte andere Personalveränderungen nothwendig; gleichsam zu seinem Nachfolger ist Fürst Orbelian II., bisheriger Befehlshaber am Kaspischen Meere und Eroberer der Landschaft Salatavia im vorigen Jahre, ernannt; an Stelle dieses tritt der vor Kurzem zum Gouverneur von Kutais ernannte General Baron Wrangel, welcher seinerseits durch den Fürsten Eristow ersetzt wird. — Der Bau der seit längerer Zeit projektirten Eisenbahn zwischen Riga und Mitau wird nun in Angriff genommen, das Terrain desselben nebst dem zum Bahnhof bestimmten Platz sind bereits von Amtswegen vermessen worden. — Auf Befehl des Kaisers ist das Statut des Bauernstandes in Esthland modifizirt worden. — Dem Vizeadmiral Putiatin, der mit der Expedition nach den chinesischen Gewässern betraut ist, hat der Kaiser, in Anerkennung seiner Verdienste, den St. Alexander Newski-Orden verliehen.

— [Verurtheilung; Ernennung.] Die „Senatszeitung" veröffentlicht eine vom Kaiser bestätigte Sentenz des Kriegsgerichts, der zufolge der Stabskapitän Baron v. Vitinghof (aus einer altadeligen Familie der Ostseeprovinzen), Chef der Grenzwachtbrigade von Kalisch, an der preußischen Grenze, verurtheilt ist zum Verlust des Barontitels, des Adels, Ordens und zur Degradation zum Gemeinen, weil er aus Briefkouverts, welche durch das Grenzpostamt expedirt wurden, Geld entwendet und das für Soldaten bestimmte Geld unterschlagen habe. — Wie der „Nord" meldet, ist der Staatsrath J. v. Tengoborski zum russischen Geschäftsträger in der Schweiz ernannt worden.

* **Warschau**, 1. März. [Ristori; Jenny Lind; Verkauf eines Kohlen- und Kalkwerkes.] Im Laufe dieses Monats wird die Ristori uns durch acht Vorstellungen im „großen Theater" erfreuen. Sie wird als „Phädra", „Adrienne Lecouvreur", „Camma", „Judith" (von Giacometti), „Debora", „Macbeth", „Maria Stuart" und „Medea" auftreten. Die Preise sind bereits wieder erhöht. — Jenny Lind-Goldschmidt war hier mit Bestimmtheit erwartet worden, bis jetzt jedoch leider vergeblich. (Die Künstlerin will nicht nach Warschau gehen, wie wir aus sicherster Quelle wissen. D. R.) — Eine Gesellschaft zur Förderung von Steinkohlen und Kalk hatte sich im Olkuskischen Kreise gebildet, auch bereits den augenscheinlich lohnenden Betrieb mit einer Dampfmaschine und fünf Rumfordschen Oefen begonnen, ist jedoch bei der hier zu Lande noch andauernden Handelsstille außer Stande, die noch fehlende Hälfte des Aktienkapitals mit 15,000 Rubeln Silber aufzutreiben. Sie hat deshalb das ganze Unternehmen durch den hiesigen Börsenagenten Ehrenfeucht zum freiwilligen Verkaufe ausbieten lassen. Bei den sehr günstigen Ankaufsbedingungen bietet sich hier bemittelten Unternehmern eine sehr vortheilhafte Acquisition.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. [Die Vertheilung der dänischen Armee; Mormonen.] Es wird in diesem Augenblicke auch deutsche Leser interessiren, schreibt man der „N. Z.", eine Uebersicht über die Vertheilung der dänischen Armee zu erhalten. Hier in Kopenhagen garnisonirt ⅓ bis ½ der gesammten Infanterie, nämlich die Garde zu Fuß, das 4., 7., 13., 16. und 17. Linienbataillon, so wie das 1., 2. und 5. Jägerkorps, demnach 9 Bataillone und Korps von den 23, aus denen die ganze Armee besteht. Dazu kommt von der Kavallerie die Leibgarde zu Pferde (eine Eskadron) und theilweise das Gardehusarenregiment. Kopenhagen ist außerdem der Hauptgarnisonort für das Ingenieurkorps, für die erste Artilleriebrigade und für den Zeugetat. Im übrigen Seeland liegt das zweite Dragonerregiment, welches sein Hauptquartier in Nestved hat, mit Eskadronen in Slagelse und Vordingborg, und das 15. Linienbataillon in Helsingör. Auf Lolland und Falster garnisoniren keine Truppen. Auf Fühnen liegt nur ein Jägerkorps, das 3. in Nyborg, während früher ein Kavallerieregiment in Odense garnisonirte. In Jütland ist Aalborg der Garnisonsplatz für das 11. Linienbataillon, in Aarhuus und Randers liegen resp. das dritte und 5. Dragonerregiment, in Friedericia das 10. und 12. Linienbataillon. Nordschleswig ist von Garnisonen ganz entblößt. In Flensburg liegt das 4. Jägerkorps, in der Stadt Schleswig das 4. Dragonerregiment und das 6. Linienbataillon, in Eckernförde das 2. Bataillon. In Rendsburg liegt das 1. und 5. Bataillon und das 2. Artillerieregiment. In Itzehoe liegt ein Theil des 6. Dragonerregiments mit dem Stabe, in Altona das 3. und 9. Bataillon (so wie eine Eskadron Dragoner und eine Batterie), in Wandsbeck eine Eskadron Dragoner und in Kiel das 8. Linienbataillon. Endlich liegt in Ratzeburg (Lauenburg) das 14. Bataillon (Lauenburger). — Es sind wiederum 200 Mormonen, theils aus Schweden und Norwegen kommend, theils aus dem Königreiche und von der Insel Alsen, gemeinschaftlich über Hamburg und Liverpool nach Utah ausgewandert.

Kopenhagen, 1. März. [Dänemarks Stellung zu Deutschland; aus dem Reichsrath; Helenamedaillen.] Die „Berlingske Tidende", welche bisher in Betreff der dänisch-deutschen Streitfrage das größte Stillschweigen beobachtet hat, stellt unter der Ueberschrift „Dänemarks Stellung zu Deutschland" in solcher Beziehung einige Betrachtungen an. Herr Nathanson steht in den von dem Seitens des deutschen Bundes niedergesetzten Komité abgegebenen Bedenken die Souverainetät des Königs über die Herzogthümer Holstein und Lauenburg gefährdet. Er spricht sich gegen eine jede Aussonderung einzelner Landestheile aus und warnt vor ferneren Zugeständnissen an Deutschland. Er hält die Bildung eines Staates „Dänemark bis zur Eider" für eine Unmöglichkeit, auf der andern Seite aber die endliche Erledigung der Frage unter den jetzigen Umständen, wo keine „sonstigen Interessen auf dem Spiele stehen", für höchst wünschenswerth. Schließlich warnt er vor Handlungen, die eine Ministerkrisis zur Folge haben könnten, denn, sagte er, „eine nothwendige Bedingung für jeden Minister ist das Zutrauen des Königs und das Zutrauen des Volkes." — Gutsbesitzer Sehestedt-Juel beantragte im Reichsrathe, daß der Hauptanführer der „schmutzigen, eiderdänisch-separatistischen Bauernfreunde", auch Mitglied des Reichsrathes J. A. Hansen, dafür zur Rechenschaft gezogen werden möge, daß er in dem von ihm redigirten Tageblatte „Morgenposten" den Reichsrath „eine von dem ganzen dänischen Volke verachtete und gehaßte Repräsentation" geheißen habe; jedoch erklärte der Präsident des Reichsrathes, Konferenzrath Madvig, daß keine Form vorläge, wonach ein solches Benehmen eines Mitgliedes gerügt werden könnte. — Der Marineminister Michelsen hat heute eine Gesetzesvorlage gemacht, worin die Koncentrirung sämmtlicher Orlogswerfte auf Nyholm, und in Folge dessen die Räumung und der Verkauf von Gammelholm beantragt wird. Die Kosten der erforderlichen Anlagen auf Nyholm werden zu 1,687,000 Thlr. R. M. veranschlagt, während die Regierung für die Versteigerung von Gammelholm zu Bauplätzen auf eine Summe von 1,583,400 Thlr. R. M. zu Gunsten der Staatskasse hofft. — 36 Ober- und Unterbeamten der Marine sind durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Exemplare der französischen St. Helenamedaille übermittelt worden. (K. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. [Türkisches Fest und Aufregung; die Hungersnoth.] Vor Kurzem feierten, schreibt die „Oestr. Z.", die Türken die Nacht der Geheimnisse und es war höchst auffallend, daß Moscheen und Minarets nebst sonstigen klerikalen Gebäuden sorgfältiger illuminirt waren, als an anderen großen Festen, und daß namentlich auf mehreren Plätzen große Massen zusammenströmten, um die auf freier Straße predigenden Imams zu hören. Ueberhaupt ist dermalen die Aufregung unter unserer muselmännischen Bevölkerung eine allgemeine und scheint selbst höheren Orts Bedenken zu erregen. Ja man will sogar wissen, daß die Mobilmachung eines Truppenkorps einen andern Zweck hätte, als nach Bosnien oder Albanien abzugehen. Indeß fahren sämmtliche Pascha's und sonstige Große fort, reiche Beiträge zu liefern, um die herrschende Noth zu lindern, und eine neue Subskription ihrerseits hat erst im Laufe dieser Woche wieder eine beträchtliche Summe geliefert. — Vor einigen Tagen umringten, Marseiller Nachrichten zufolge, Männer und Weiber aus dem Volke den Sultan und verlangten Abstellung der Mißbräuche, welche die Hungersnoth noch vermehren. Der Chef des Oktrois wurde abgesetzt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest. — [Preußische Festfeier.] Ein der „Pr. C." vorliegendes Schreiben aus Bukarest enthält Folgendes: Auf die Nachricht von der Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Princeß Royal war von der hiesigen Kirchengemeinde, welche der k. Schirmherrschaft so viel verdankt, sofort der Wunsch ausgesprochen worden, in einem Festgot-

tesdienste sich mit den Gebeten des gesammten preuß. Vaterlandes vereinigen zu dürfen. Der 7. Febr., als der Tag, an welchem das k. Paar dem ersten Gottesdienste in Preußen beiwohnte, war als Tag der Feier bezeichnet. An diesem Tage war unsere Kirche, welche in ihrer architektonischen Schönheit als ein Zeugniß deutschen evang. Sinnes über alle Kirchen anderer Konfessionen der Hauptstadt hervorragt, in festlichem Schmucke. Die Kuppel, welche den Altar umschließt, war mit grünenden und blühenden Gewächsen geziert, und die weiße Atlasdecke des Altars mit einer Guirlande von Immergrün mit Kornblumen und weißen Kamelien bekränzt. Von dem Chor der schönen Orgel, welche mit allergnädigster Beihülfe Sr. Majestät in diesem Herbste aufgestellt worden, wehten die vereinigten Flaggen Preußens und Großbritanniens. Außer dem britischen Kommissär und dem Personal dem großbritannischen Generalkonsulats und den konsularischen Vertretern anderer Nationen hatten sich auch die Minister und der Generalstab des Fürsten Kaimakam eingefunden, während die Räume der Kirche von den anwesenden Preußen und Engländern und den Mitgliedern der evangel. Gemeinde erfüllt waren. Der Kaimakam, auf seinem Landsitz abwesend, hatte den k. Kommissar sowohl wie den Generalkonsul durch eine Ehreneskorte nach der Kirche geleiten lassen, so wie er nach der Feier durch seinen ersten Adjutanten, im Galawagen eskortirt von einer halben Eskadron Ulanen und durch den gesammten Militärstab, seine Glückwünsche dem k. Generalkonsul aussprechen ließ. Die kirchliche Feier begann mit dem gewöhnlichen Gottesdienste, nach dessen Beendigung von dem deutschen Männergesangverein ein Choral mit Orgelbegleitung vorgetragen wurde, und schloß, nachdem der Pfarrer Neumeister eine festliche Ansprache an die Versammlung gehalten, mit dem Absingen eines auf die freudige Veranlassung dieser erhebenden Feier bezüglichen Festliedes. Es würde schwer sein, den tiefen Eindruck herzlicher Innigkeit wiederzugeben, mit der nicht allein die anwesenden Preußen und Engländer, sondern auch die Fremden an der Feier Theil nahmen.

Galacz, 15. Febr. [Festlichkeiten zur Vermählungsfeier; Brutalität; Eisstand der Donau.] Selbst in der Türkei sind die festlichen Tage von London und Berlin nicht ohne Theilnahme vorübergegangen. In Tultscha hat der der Europäischen Donaukommission attachirte preußische Baumeister Richrath den 25. Januar durch ein solennes Fest begangen, welches er den dortigen Beamten und höheren Ständen gegeben hat und bei dem er in dem mit preußischen Fahnen reich geschmückten Saale den Toast auf das prinzliche Paar ausbrachte. In Galacz ist der Tag des Einzugs Ihrer KK. HH. in Berlin durch einen glänzenden Ball des preußischen Bevollmächtigten bei der Europäischen Donaukommission gefeiert worden, in dessen festlich geschmücktem Saale die preußischen und englischen Flaggen, Wappen und Fahnen die Ehre des Tages kund gaben und bei dem der Toast auf die hohen Neuvermählten mit lautem Zuruf der allen civilisirten Nationen angehörigen Gäste begrüßt wurde. — Leider wäre der eben genannte preußische Baumeister Richrath vor wenigen Tagen fast das Opfer der Brutalität türkischer Kawassen und Soldaten geworden, welche ihn und einen andern Beamten der Donaukommission ohne irgend eine Veranlassung mit Knütteln zu Boden geschlagen haben. Die ernsteste Untersuchung ist hierüber im Gange. — Die Donau ist bis zwei Seemeilen ins Schwarze Meer hinein seit sechs Wochen fest zugefroren und das Eis durchschnittlich über zwei Fuß stark. Man fürchtet, daß die hier und in Braila befindlichen zahlreichen Kriegs- und Handelsschiffe beim Eisgang, wenn dieser irgend ungünstig verlaufen sollte, große Gefahr laufen werden. Die Idee von Sicherheitshäfen ist an der unteren Donau, ungeachtet der vielen Schiffe, die hier zu überwintern gezwungen sind, noch völlig unbekannt. (K. Z.)

Asien.

Indien. — [Entsatz von Sumbulpore; gefangene Engländer.] Aus Madras vom 13. Januar wird gemeldet, daß daselbst von dem Kommissionär in Nagpore, Mr. G. Plowden, Berichte vom 10. eingetroffen waren. Sumbulpore ist entsetzt und die Straße von dort nach Raepore wieder offen. Kapitän Wood, mit einer Schwadron irregulärer Nagpore-Kavallerie, kam am 22. Dezbr. nach Sumbulpore, griff am nächsten Morgen mit diesen Reitern und 200 Mann Madras-Infanterie die in einem Ginsterfelde stehenden 500—600 Rebellen an und tödtete ihnen 53 Mann, davon Kapitän Wood drei mit eigener Hand. Sie warfen ihre Luntenflinten weg und flohen. Der Feind bestand größtentheils aus Gesindel, das nur mit Bogen bewaffnet war. Wirklich wurden Kapitän Wood, ein Militärarzt und 9 Soldaten mit Pfeilen verwundet, doch keiner gefährlich. Unter den gefallenen Feinden waren drei Anführer, einer derselben ein Bruder des Sunder Radsch, der an der Spitze der dortigen Unzufriedenen steht. — In den Händen der Aufständischen von Audh befanden sich sechs Engländer und Engländerinnen: Sir Mountstuart Jackson mit seiner Tochter, Kapitän Patrick Orr mit seiner Frau, Lieutenant Burnes und Sergeant-Major Morton. Man hoffte, sie würden als Geißeln am Leben gelassen werden. Die vier Männer sind aber mit Kanonen erschossen worden und nur die beiden Frauen leben noch und werden gefangen gehalten. Der General-Gouverneur hatte für jede 1 Lakh Rupien als Lösegeld angeboten, doch wird dieses Anerbieten schwerlich angenommen werden.

Teheran. — [Audienz des französischen Gesandten; Witterung.] Wie das „Pays" meldet, ist Baron Pichon am 27. Dezember von dem Schah in feierlicher Audienz empfangen worden. Hierauf wurde er Emir-Nirzam vorgestellt, der im Monat Oktober feierlich zum Thronerben proklamirt wurde. — Die Witterung war kalt und die Straßen sind durch den starken Schnee fast unwegsam.

Amerika.

Newyork, 17. Februar. [Vertrag mit England; Freigebung.] Der Senat zu Washington hat seinem Ausschusse für die auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag ertheilt, zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig sei, den mit Großbritannien geschlossenen Gegenseitigkeitsvertrag außer Kraft zu setzen. — Das auf den Verdacht hin, zum Sklavenhandel ausgerüstet zu sein, gekaperte und zur Aburtheilung hierher geschickte Schiff „Banchetta" ist wegen Mangels an genügenden Beweisen freigegeben worden.

— [Zustände in der Argentinischen Konföderation.] Im ganzen Gebiete der Konföderation herrschte nach den neuesten Nachrichten der vollständigste Friede und der direkte Verkehr mit den Hafenplätzen von Parana und Uruguay war im steten Wachsen. In der vom Bunde sich noch immer getrennt haltenden Provinz Buenos Ayres gährt es indessen fort. Von der Bundesregierung in Parana war der Lokalregierung in Buenos Ayres die Bereitwilligkeit kundgegeben worden, in Unterhandlungen über den Anschluß von Buenos Ayres an die Argentinische Familie zu treten, und der englische Gesandte, Herr Christie, war seitdem Monate hindurch bemüht gewesen, diese Unterhandlungen in Gang und zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Hingegen bot die exaltirte Fraktion, im Bunde mit der alten monopolistischen Partei, welche letztere ihr Schooßkind Rosas einst so abgöttisch verehrt hatte, Alles auf, was sie vermochte, und nachdem es am La Plata bekannt geworden, daß der Kaiser von Frankreich einen Gesandten der rebellirenden Provinz Buenos Ayres an seinem Hoflager zugelassen, brach die Bundesregierung und der britische Gesandte, wie das in Buenos Ayres erscheinende „British Paket" berichtet, die weiteren Verhandlungen ab, weil, wie das ebenfalls dort erscheinende Journal „La Preusa" sagt, „Buenos Ayres durch diese Thatsache eine unabhängige Stellung ergriffen, mit den Traditionen seiner Vergangenheit als Provinz wie selbst mit den Zusagen ihres Gouverneurs Dr. Alsina, daß er solche einer unabhängigen Nation zuständige Prärogative aufgegeben habe, gebrochen habe." Unmittelbar hierauf hat die Bundesregierung mehrere Verträge mit Brasilien und Parana abgeschlossen, deren Inhalt bis jetzt nicht näher bekannt war. So viel scheint jedoch sicher, daß die Konföderation gemeinsam mit Brasilien gegen Lopez v. Paraguay, der seinerseits, brasilianischen Blättern zufolge, schon früher mit Buenos-Ayres ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen haben soll, zu operiren gedenkt. Den letzten Nachrichten zufolge war der brasilianische Gesandte, Paranhos, nachdem er mit der argentinischen Regierung die oben angedeuteten Verträge abgeschlossen hatte, nach Paraguay abgegangen, und die nächsten Nachrichten schon können über den Erfolg dieser Mission nähern Aufschluß geben.

Montevideo, 4. Januar. [Der Aufstand.] Man schreibt dem „Flottenmoniteur": Was in der Republik Uruguay vorgeht, könnte sehr wohl mit einer Revolution endigen. Schon im Monat Dezember hatten die Wahlen eine allgemeine Unbehaglichkeit hervorgerufen, und seitdem ist Oberst Silveira in der Provinz Minas mit seinen Banden in vollem Aufstande begriffen. Ueber Minas, welche Stadt gar keinen Widerstand leistete, rückt er in kleinen Tagemärschen gegen die Hauptstadt. Die Regierung hat alles Mögliche versucht, Verhaftungen, Verbote, Truppenaushebung 2c., scheint aber darum doch nicht fester zu sitzen. Es hieß, die Regierungstruppen seien in einem Gefechte geschlagen worden. Die Hauptstadt ist ziemlich in Belagerungszustand und 200 Kolorados ungefähr zeigten sich schon am 1. Jan. auf dem Hügel Cerrito. Es heißt, die Aufständischen erwarteten vor der entscheidenden That die Ankuft des vor einigen Tagen nach Buenos-Ayres verbannten Generals Cäsar Diaz und vielleicht selbst des Expräsidenten Flores. Die im Hafen liegenden fremden Kriegsschiffe haben auf die Bitte des Gouverneurs 200 Mann ans Land geschickt, um die Ausländer zu schützen. Die Regierung steht auf schwachen Füßen und hat drei Viertel der Einwohner gegen sich.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

☾ Berlin, 3. März. In der heutigen Sitzung erhielten die Mitglieder Kenntniß von einer Anordnung des Handelsministers, nach welcher die beiden Häusern bewilligte Portofreiheit auch nach dem Schlusse des Landtages auf alle die Landtagsangelegenheiten betreffenden Drucksachen ausgedehnt worden ist. Folgender Antrag des Grafen v. Itzenplitz wurde der Kommission zur Vorberathung überwiesen: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die k. Staatsregierung zu ersuchen, der Zersplitterung und Verschuldung des in Erbgang kommenden ländlichen Grundeigenthums durch gesetzliche Anordnung entgegen zu wirken, und zu dem Ende den wiederholten hier folgenden Anträgen, welche das Herrenhaus gebilligt hat, baldmöglichst Folge zu verschaffen: A. dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie jeder Besitzer von ländlichem freien Grundeigenthum (d. h. einem solchen, welches einer Spezialsuccession nicht unterliegt) berechtigt wird, durch Testament festzusetzen, daß das zu seiner Verlassenschaft gehörige ländliche Grundeigenthum demjenigen oder denjenigen Erben, welchen er dasselbe zuwenden will, zu einer ermäßigten Taxe in Anrechnung gebracht werden darf, und die Pflichttheilserben gehalten seien, diese Taxe bei der Auseinandersetzung zur Grundlage zu nehmen; B. dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf für die sechs östlichen Provinzen vorzulegen, welcher unter Aufrechthaltung der freien Verfügung über ländliches Grundeigenthum, sei es unter Lebenden oder von Todes wegen, die Intestat-Erbfolge in freies ländliches Grundeigenthum dergestalt ordnet, daß die gemeinen Erbfolge-Ordnungen, seien sie die des Allgemeinen Landrechts, oder provinzielle oder statutarische, nicht ferner auf den Intestat-Erbübergang der Grundstücke angewandt werden, vielmehr bei eintretender Intestat-Succession für diejenigen Grundstücke, bei denen a) nicht Spezialsuccessionen (wie Lehne, Fideikommisse u. s. w.), oder b) nicht nach provinziellen oder Statutar-Rechten besondere auf die Grundstücke beschränkte Successionsregeln, abweichend von dem gemeinen Erbrecht, zur Anwendung kommen, eine Succession etwa nach folgenden Regeln stattfinden soll: 1) Ländliches Grundeigenthum, welches einer Spezialsuccession nicht unterliegt, wird für den Erben, welcher es annimmt, nach einer billigen Taxe geschätzt, und nach dieser zur Berechnung des gesammten Nachlasses gebracht. Dabei soll der Werth des Grundstücks dadurch gefunden werden, daß der nach festzustellendem mehrjährigen Durchschnitt oder nach landwirthschaftlichen Grundsätzen zu ermittelnde Ertrag desselben mit einem billigen Multiplikator, etwa der Zahl 16, vervielfältigt wird. 2) Für diesen Taxwerth wird das Gut mit den gewöhnlichen, zum bisherigen Wirthschaftsbetriebe nothwendigen Beilaßstücken, den Gebäuden, Vieh, Saaten und Pflugarten, versehen vorausgesetzt, und also diese für die Taxe dem Annehmer mit überlassen. 3) Nach diesem Werthe wird das Gut (insofern die Erbschaftsschulden denselben nicht übersteigen) dem übernehmenden Erben zur Anrechnung gebracht. 4) Der Gutsannehmer wird unter den Miterben, in Ermangelung jeglicher letztwilliger Disposition, durch freiwillige Einigung oder nöthigenfalls durch das Loos gefunden. 5) Gehören zu der Verlassenschaft mehrere selbständige Grundstücke, und sind mehrere gleichberechtigte Erben vorhanden, so sind diese Grundstücke, sofern eine anderweite Einigung nicht erfolgt ist, unter Innehaltung der vorstehenden Grundsätze auf so viel Erben zu vertheilen, als Grundstücke vorhanden sind. Die selbständige Gutsqualität wird durch das selbständige Hypothekenfolium nachgewiesen. 6) Verkauft der Gutsannehmer das Gut innerhalb 10 Jahren nach dem Tode des Erblassers freiwillig, so hat der Verkäufer des Gutes die Differenz zwischen dem Annahmewerthe und dem damaligen wahren Werthe mit seinen abgefundenen Miterben, resp. deren Rechtsnachfolgern, nachträglich zu theilen. Die abgefundenen Miterben sind sofort bei der Auseinandersetzung berechtigt, ihren desfallsigen Anspruch in das Hypothekenfolium des betr. Gutes eintragen zu lassen. Endlich wolle das Herrenhaus beschließen: C. die k. Staatsregierung zu ersuchen, für den Fall, daß dieselbe es für nöthig erachten sollte, über einzelne bei den gegenwärtigen Anträgen zur Sprache kommende Fragen, zunächst die Provinzialstände zu hören, die Vorlage der ad A. und B. erbetenen allgemeinen Gesetze über die Succession in das ländliche Grundeigenthum deshalb nicht auszusetzen, die für die Provinzialstände geeigneten Fragen vielmehr davon zu trennen und nachträglich für sich zu behandeln. Motive. Befestigung des Grundbesitzes jeder Art, Beschränkung der Parzellirung; Erhaltung des Bauernstandes und Beförderung der Landeskultur, wie dies schon im vor. Jahre ausgeführt worden ist.

Eine längere Debatte rief die Petition der Stände des Saatziger Kreises hervor. Dieselbe ging dahin: „Ein Hohes Herrenhaus wolle anderweit in Erwägung nehmen, ob nicht für Arbeitsscheue und Herumtreiber, und für jugendliche Verbrecher, die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung ein dringendes Bedürfniß sei, um den sittlichen Zustand des Volkes vor immer mehrerem Verfall zu schützen." Die Kommission wollte diese Petition der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen wissen, und in der heutigen Sitzung empfehlen auch mehrere Redner, darunter v. Winterfeld, v. Senfft, v. Meding, die Ueberweisung an die Staatsregierung; es ward jedoch in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 47 Stimmen folgender Antrag des Hrn. v. Zander angenommen: „Das Herrenhaus wolle beschließen: in Erwägung, daß in den Arbeitshäusern die körperliche Züchtigung als Zucht- und Korrektionsmittel auch jetzt zulässig ist, daß die Wiedereinführung der als Strafe gesetzlich aufgehobenen körperlichen Züchtigung als ein dringendes Bedürfniß bis jetzt nicht nachgewiesen ist, und daß sich die k. Staatsregierung im Schooße der Petitionskommission aus den Blatt 3 des Berichts angeführten Gründen dahin bereits erklärt hat: daß sie sich zur Zeit mit der Wiedereinführung der Strafe der körperlichen Züchtigung nicht einverstanden erklären könne, dem Gegenstande aber unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit widme, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen." Die übrigen Petitionen, eben so auch die folgenden Gegenstände der Tagesordnung wurden ganz nach den Vorschlägen der Kommissionen erledigt.

Lokales und Provinzielles.

♒ Posen, 4. März. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst, der Tagesordnung gemäß, der Vertrag mit den Dorfgemeinden Berdychowo und Pietrowo wegen der denselben zu leistenden Entschädigung für den Mahl- und Schlachtsteuerzuschlag zur Vorlage. Durch Ministerialverfügung ist die Stadt angewiesen, die beiden Gemeinden für den Mahl- und Schlachtsteuerzuschlag nach Verhältniß der Einwohnerzahl der Stadt zu entschädigen, und beträgt diese Entschädigung nach der vom Magistrat aufgestellten Berechnung jährlich 82 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., nach einer Berechnung Seitens der betreffenden Gemeinden dagegen 97 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., jedoch haben sich dieselben mit einer Entschädigung von 92 Thlr. jährlich zufrieden erklärt. Die Versammlung ertheilt dem Vertrage ihre Zustimmung mit dem Vorbehalte, daß derselbe geändert werde, falls der Mahl- und Schlachtsteuerzuschlag herabgesetzt werden oder die Bevölkerung der beiden Gemeinden sich verringern sollte. — Die Verpachtung der sogenannten Bociankawiese links am Wege nach dem Eichwalde auf weitere drei Jahre vom 1. April 1858 bis dahin 1861 für eine jährliche Pacht von 131 Thlr. an den Fleischermeister Ph. Weitz, ebenso die Verpachtung des Gartens am städtischen Krankenhause auf weitere drei Jahre vom 1. April 1858 bis dahin 1861 für eine jährliche Pacht von 50 Thlr. an den Kaufmann A. L. Auerbach, ferner die Verpachtung der Fischereigerechtigkeit auf dem See in der Lubaner Feldmark auf weitere drei Jahre vom 1. Mai 1858 bis dahin 1861 für eine jährliche Pacht von 20 Thlr. an Th. Tuschewski werden von der Versammlung genehmigt. — Nachdem dem Schauspieldirektor Keller die Konzession für die Provinz Posen auf drei Jahre vom 1. Januar 1858 bis ult. Dezember 1860 Seitens des Oberpräsidenten wiederum ertheilt worden, ist derselbe beim hiesigen Magistrat um Erneuerung des Miethskontraktes für das städtische Schauspielhaus eingekommen; vom Magistrate ist hierauf ein neuer Vertrag, der von dem früheren im Wesentlichen nicht abweicht, angefertigt worden und der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung mitgetheilt. Die Versammlung beschließt, denselben zunächst der Finanzkommission zu einer nochmaligen Prüfung und demnächstigen Berichterstattung zu überweisen. — Es wird hierauf ein Gesuch des Abel Reich um Erlaß des Anzugsgeldes mitgetheilt. Derselbe ist im Jan. 1855 hier angezogen und hat das Anzugsgeld von 15 Thlrn. entrichtet; im Juli 1856 hat er darauf die Stadt mit einem Abzugsattest der Polizeibehörde verlassen und ist im Oktober v. J. wieder hierher zurückgekehrt. Der Magistrat hat nach den gesetzlichen Bestimmungen von der abermaligen Forderung des Anzugsgeldes nicht Abstand nehmen können, und der Bittsteller hat sich deshalb an die Stadtverordnetenversammlung gewandt. Die Versammlung beschließt, den Erlaß des Anzugsgeldes aus Billigkeitsrücksichten zu gewähren. — Seitens der Deputation, welche zur Beglückwünschung II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen nach Berlin gesandt worden ist, wird der Versammlung über diese Sendung Bericht erstattet. Die Deputation ist am 10. Februar von II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen empfangen worden und hat die Glückwunschadresse der Stadt überreicht, die in huldvoller Weise entgegengenommen ist; darauf hat sie am 11. Februar Audienz bei II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen gehabt, um denselben ihre Huldigung darzubringen. Sowohl von den hohen Neuvermählten als von II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen ist die Deputation mit dem Auftrage beehrt, der Stadt Posen für die Beglückwünschung Höchstihren Dank darzubringen. — Die Direktion des Vereins für Pferdezucht 2c. in der Provinz Posen ist bei den städtischen Behörden um Gewährung einer Prämie Seitens der Stadt für den Sieger in einem der diesjährigen Pferderennen eingekommen, und es werden dazu, wie in früheren Jahren, wiederum 80 Thlr. bewilligt. — Zum Schiedmann für das fünfte Revier ist der bisherige Schiedsmann Kaufmann H. Grunwald wiedergewählt worden. — An Stelle des Kaufmanns Dr. Cegielski, welcher das Amt eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, ist der Provinzial-Landschafts-Rendat v. Chlebowski auf 6 Jahre gewählt. — Die Ertheilung von Gewerbekonzessionen an Ferd. Rieß als Makler, an Karl Schubert zur Anfertigung von außergerichtlichen Schriftstücken, Rein- und Abschriften 2c., an Therese Fischer als Gesindemietherin, an Hermann Joske als Trödler, an Dorothea Lehmann als Faktorin, an Elkan Schwarz, Joseph Markus und Samuel Lippmann als Kleiderhändler werden auf Grund des Gutachtens der Gewerbekommission genehmigt. — Schließlich werden einige persönliche Angelegenheiten in geheimer Sitzung berathen. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (als Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Breslauer, Brzezinski, Busse, v. Chlebowski, Grätz, Hitze, Sal. Jaffé, Sam. Jaffé, Löwinsohn, Lüpke, Mamroth, Meisch, Müller, Walther. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Reg. Rath Naumann, die Stadträthe Au, Dähne, Thayler, Katz und Mamroth.

L Posen, 5. März. [Die Krankenverpflegungs- und Beerdigungsgesellschaft] der hiesigen Synagogengemeinde legt in einer Uebersicht ihre Einnahmen und Ausgaben pro 1857 dar. Die Einnahmen bestehen aus den Beiträgen der Mitglieder, dem Ertrage der Sammelbüchsen, Spenden, aus städtischer Beihülfe zur Unterhaltung der Kranken in der Latz'schen Anstalt, Legaten, Revenuen und Zinsen, aus Einkaufsgeldern für die Erwerbung der Vereinsrechte 2c.; hiernach betrug im Jahre 1857 die Gesammteinnahme 3871 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., dagegen betrugen die zur Verpflegung und Unterstützung armer Kranken, zu Reisen und Transportkosten durchreisender Kranken, Beschaffung von Leichenkleidern, Heilapparaten 2c., ferner zum Abhalten von Andachtsübungen, zur Annahme von Krankenwärtern u. drgl. m. verwendeten Ausgaben 2023 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Von dem Einnahmeüberschusse wurde ein Betrag von 1800 Thlr. dem eisernen Reservefonds hinzugefügt, welcher nun auf etwa 9000 Thlr. sich beläuft.

Neustadt b. P., 4. März. [Allgemeine Wechselfähigkeit; eine Seltenheit.] Der Antrag des Abg. Wagener-Neustettin, die durch Allerhöchste Verordnung vom 6. Januar 1849 eingeführte allgemeine Wechselfähigkeit aufzuheben und dem Landtage einen Verordnungsentwurf vorzulegen, in welchem die Wechselfähigkeit auf die Personen beschränkt werde, welche derselben zu ihren Geschäften bedürfen, hat sich in unserer Gegend, und dies ist wahrscheinlich mehr oder minder überall der Fall, keiner Zustimmung zu erfreuen. Er hat vielmehr unter den Gutsbesitzern und Gutspächtern, wie in den Kreisen der Geldgeschäftsleute Sensation erregt und mancherlei Bedenken hervorgerufen. Gutsbesitzer und Pächter würden in diesem Falle weder bei der königlichen noch bei den Provinzialbanken Kredit erhalten, und daß alsdann auch die Geldverleiher, um mit dem Abg. v. Gerlach zu reden: „Die Hand auf den Geldbeutel halten werden", läßt sich denken. Demnach könnte, so weit der Antrag Gutsbesitzer, Pächter oder Rustikalbesitzer betrifft, die Maaßregel nur von Nachtheil sein; darüber hört man nur eine Stimme; darauf aber scheint der Antragsteller keine Rücksicht genommen zu haben. Sollte ein derartiges Gesetz erlassen werden, so würden dadurch namenlose und unberechenbare Verlegenheiten entstehen und der Ruin nicht weniger Gutsbesitzer herbeigeführt werden, mögen sie auch mit vielen und bedeutenden Gütern angesessen sein. Denn ein Darlehn ohne Wechselkraft würde ihnen entweder gar nicht oder doch nur selten und sehr schwer zu Theil werden. Wie ich höre, wollen viele Gutsbesitzer und Pächter gegen diesen Antrag petitioniren. (Man wolle übrigens nicht vergessen, daß es bei dem Antrage überhaupt nur um eine „Beschränkung" sich zu handeln scheint, und daß eine solche in einzelnen Fällen bei uns faktisch schon existirt, insofern einzelne Behörden z. B. den ihnen untergeordneten Beamten die Dienstentlassung in Aussicht gestellt haben, sofern sie Wechsel ausstellen oder acceptiren. D. Red.) — In der Schäferei zu Konin, ½ Meile von hier, hat am 25. v. M. ein Schaf vier Lämmer geboren, von denen zwei bald nach der Geburt starben, die übrigen beiden jedoch mit dem Mutterschafe ganz gesund sind. Letzteres, sechs Jahre alt, hat bisher alljährlich Zwillinge und im vorigen Drillinge geboren.

(Beilage.)

γ Gnesen, 4. März. [Rettungshaus; Auszeichnung.] Durch die jetzt veröffentlichten Statuten des Knabenrettungshauses zu Gnesen hat der Verein, welcher diese Anstalt ins Leben gerufen, seine Wirksamkeit geregelt, und es läßt sich bei der Zahl der beitragenden Mitglieder, 139 mit ca. 30 Thlr. Beiträgen monatlich, eine weitere Ausdehnung der Anstalt, welche ursprünglich auf den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger basirte und die bereits mehrere Jahre mit großem Segen besteht, gegenwärtig für den Unterhalt und die Erziehung von 12 Knaben Sorge trägt, erwarten. Die Mittel gewinnt die Anstalt durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, durch Geschenke, aus denen bereits ein unveräußerlicher Fonds von 220 Thlr. gebildet, durch die Erträge von Konzerten, theatralischen Vorstellungen 2c. In letzterer Weise wird die Anstalt namentlich von dem hiesigen Offizierkorps unterstützt, von welchem zum 14. d. wiederum eine Liebhabertheatervorstellung im Logensaale arrangirt ist, deren Ertrag dem Rettungshause zufließen soll. Dem Protektor der Anstalt, Reg. Präsident Frhr. v. Schleinitz zu Bromberg, den Ehrenmitgliedern und Wohlthätern: Landrath Gnesener Kreises Stahlberg, Rittergutsbesitzer v. Zastrow auf Gr. Rybno und Kaufmann Joseph Russak zu Posen hat der Verein die Zuwendung mehrfacher Begünstigungen und außerordentlicher Unterstützungen zu danken. — Ein größeres Interesse erregt die Verleihung des Rothen Adler-Ordens 4. Kl. an den Landrath Stahlberg. Seine gleichmäßige und geordnete Verwaltung, welche Kraft der Entschlüsse, Klarheit des Ziels, Ausdauer und Hingebung bekundet, und damit selbst über eingewurzelte Zu- und Uebelstände Sieger wird; seine Sorge für Verbesserung der Schulen im Kreise, für Hebung des Handels und der Industrie durch Eröffnung und rasche Beendigung neuer Kreischausseen; seine Bestrebungen für Hebung der Kultur des Bodens, für gerechte Besteuerung haben ihm die Liebe der Kreiseingesessenen erworben, und erblicken dieselben in der erwähnten Auszeichnung eine verdiente Anerkennung des aufopfernden Strebens ihres Landraths.

Angekommene Fremde.

Vom 5. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Kęszycki aus Blociszewo, v. Taczanowski aus Kuczkowo, Wehr aus Duczno u. v. Unruh aus Kl. Münche; Gutsb. u. Landschaftsrath v. Raszewski aus Sczepowice; die Inspekt. Beamten der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Amerlau aus Schwedt und Preußner aus Berlin; Apotheker Weiß aus Neutomysl; die Kaufleute Tobias aus Schneeberg, Pohl aus Offenbach, Bunke aus Breslau, Gooß, Behrend, Brünn, Michaelis u. Justizrath v. Kryger aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Vetter aus Mageburg, Mayer aus Duisburg, Bernhard aus Leipzig, Engelmann aus Glogau und Westphal aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Krzyzanski sen. u. jun. aus Sapowice, v. Grabowski aus Koninko und v. Kuczborski aus Oporzyn; Kaufmann Glaß aus Kosten; Landwirth Gromadzinski u. Kreisrichter Gromadzinski aus Schroda.

SCHWARZER ADLER. Lehrerin Frl. Wolska aus Jankowo; Frl. Schönborn aus Lopuchowo; Frau Garczynska aus Brzoza; Gutspächter v. Cieminski aus Biechowo; Dom. Pächter v. Raczynski aus Nochowo; die Kaufleute Löwe sen. u. jun. aus Rogasen u. Inspektor Schulz aus Strzałkowo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Rychlowski aus Węgorzewo u. v. Potocki aus Bendlewo.

PRIVAT-LOGIS. Frau Kantor Majunke aus Gr. Schmograu, Markt Nr. 99.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Geschäfts-Aufgabe.

Da ich bis zum 1. April c. alles ausverkaufe, so empfehle ich besonders billig altes Lager כשר Wein של פסח, nämlich Muskat-, Ungar-, Rhein- und Rothwein, guten Honig, eine Partie Seilerwaaren, sämmtliche Waarenrepositorien, eine sehr gute Kaffeemühle; auch kann das Material-Repositorium der Käufer gleich bekommen.

Wittwe A. Grau, Breitestr. 10.

Ein gutes **Billard** steht in Gnesen zum Verkauf; das Nähere in **J. B. Lange's Buchhandlung** dort.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 117. königl. preuß. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 12. d. Mts. erfolgen.

Posen, den 5. März 1858.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Meine Wohnung ist im Hause des Juweliers Herrn Wiśniewski, Wilhelmsstrasse Nr. 25, eine Treppe hoch.

Engelhardt, Rechtsanwalt und Notar.

Wronkerstraße Nr. 4 ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen:

Das ganze erste Stockwerk, aus vielen geräumigen Zimmern, einem großen Saal, Stallungen und sonstigem Zubehör bestehend; in diesem Lokale wird seit vielen Jahren Gastwirthschaft und Restauration betrieben; der Parterre rechts befindliche große Laden nebst Wohnung, Remise und Keller.

Das Nähere ist zu erfragen bei

E. Renard, Kanonenpl. 6.

Graben Nr. 25 ist eine Stube, auf Verlangen auch ein Pferdestall vom 1. April ab zu vermiethen.

Vom 1. April ab sind Wohnungen im dritten Stockwerk und ein Laden Parterre im Hause Wronkerstraße Nr. 4 zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube und Kammer ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstraße Nr. 20, im Komptoir.

Schützenstraße Nr. 6 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinet, Küche, Keller, Holzgelaß, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Ein Kandidat

der Theologie oder Philologie (musikalisch), findet eine sehr **vortheilhafte Stelle** als Hauslehrer von Ostern ab in einer Provinzialstadt. Näheres ertheilt hierüber der Kaufmann

O. A. Dullin, Bergstr. 15.

Es wird ein Hauslehrer aufs Land gesucht, der zugleich Anfangsgründe in der Musik ertheilen könnte. Näheres beim Herrn Dr. Palicki in Kosten.

Ein Buchhalter, oder auch ein mit der Buchführung vertrauter **Sekretär**, welcher Sicherheit stellen kann, findet Engagement bei einem hiesigen Agenturenbureau. Gehalt 400 Thlr. jährlich, auch Nebeneinkünfte. Auftrag: **August Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Zwei Lehrlinge oder Laufburschen, ohne Unterschied des Glaubens, können sofort oder vom 1. April 1858 ab in meiner Eisenhandlung placirt werden.

Joseph Elkeles.

Ein musikalischer Hauslehrer (konzess.), der für Quarta vorbereitet, wünscht ein Engagement. Adresse P. Z. poste rest. Breslau fr.

Den Schaffner Franz Heinrich haben wir vor einigen Tagen aus unseren Diensten entlassen.

Carl Schuppig & Comp.

Mittwoch 3. März Abends 11 Uhr ist im Kaczkowskischen Hause, Wilhelmsstraße Nr. 14, im Hausflur von einer Maske ein schwarzer Düffel-Ueberzieher mit karrirtem Futter einem Dienstmädchen zum Halten übergeben worden. Warscheinlich aus Versehen wurde dieser nicht zurückgegeben; es wird daher gebeten, den Ueberzieher schleunigst im obigen Hause, Parterre rechts, oder Markt 93, im ersten Stocke, abzugeben.

Im Verlage der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind so eben erschienen und in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung **(Ernst Rehfeld)** in Posen zu haben:

Petrarca und Laura.

Schauspiel in 5 Akten

von **Theodor Goltdammer.**

Miniaturausgabe, geheftet 24 Sgr., elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 4 Sgr.

So eben erscheint und ist vorräthig in der **Gebr. Scherk**schen Buchhandlung (Ernst Rehfeld) in Posen Lieferung 1 von:

Die Reisen in Central-Afrika

von

Mungo Park bis auf Dr. Barth und Dr. Vogel.

Von Dr. Ed. Schauenburg.

Mit Illustrationen in Farbendruck, komp. von Julius Schnorr, Porträts, Karten, Reiserouten 2c., Titelzeichnung von Prof. Ad. Schrödter in Düsseldorf.

2 Bände oder ca. 12. Lief. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die hohe Bedeutung, welche diese interessanten Reisen haben, überheben die Verlagshandlung der Mühe der Empfehlung. Nur sei es ihr erlaubt, auf die vollendet schöne Sprache dieses Werkes, das überall auf die Originalberichte der Reisenden selbst gestützt ist, so wie auf die brillante Ausstattung hinzuweisen. „Der leitende Gesichtspunkt ist der, durch eine zusammenhängende Reihenfolge fesselnder Einzelheiten im Verlauf der Lekture ein klares und wissenschaftlich richtiges Gesammtbild zu erzeugen."

M. Schauenburg & C. in **Lahr.**

Männer-Turnverein.

Sonnabend den 6. d. M. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr Turnen in der Turnhalle der städtischen Realschule.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 7. März werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Gastpredigt des Pastor Hrn. Kläber aus Beetz bei Cremen. Nachm.: Herr Pred. Stämmler.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Vorm.: Konsist. Rath Dr. Göbel. (Abendmahl.) Anfang des Gottesdienst 9 Uhr. Abends 6 Uhr: Hr. Diakon. Wenzel.

Sonnabend den 6. März Nachm. 2 Uhr: Vorbereitungs-Gottesdienst zum Abendmahl am 7. März.

Mittwoch, den 10. März, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsist. Rath Carus.

Sonnabend den 6. März Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.

Freitag, den 12. März, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div. Pred. Strauß. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Mittwoch, 10. März, Abends 7 Uhr Passionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 27. Februar bis 5. März:
Geboren: 13 männl., 11 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 14 männl., 8 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rosalie mit dem Herrn Ephraim Rosenthal zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Potsdam, den 1. März 1858.

Löbel Baron nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Baron,
Ephraim Rosenthal, } Potsdam.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Johann Klapsch — Julie Evig,
Verlobte.
Rokitten bei Schwerin a./W., den 2. März 1858.

Am 4. März Vormittags 9 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine geliebte Tochter Louise Schulz an der Schwindsucht im Alter von 17 Jahre 11 Monaten, was tiefbetrübt anzeigt

die hinterbliebene Mutter
Wilhelmine Schulz.

Die Beerdigung findet Sonntags Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, St. Martin 71, aus statt.

New-York-Circus

in der auf dem Kanonenplatze neu erbauten und **mit Gas brillant erleuchteten Arena.**

Heute Freitag den 5. März 1858

dritte Vorstellung

der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur

mit ganz neuen Abwechselungen.

Preise der Plätze: Ein Logenplatz 20 Sgr. Num. Parquet 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Galerie 4 Sgr.

Billets zu den drei ersten Plätzen sind an der Kasse von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends zu haben.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Vorstellung.

S. Q. Stokes, Direktor.

Eisbeine

Sonnabend den 6. d. M. bei **J. A. Hesse.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. März 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische $3\frac{1}{2}$ proz. Staats-Schuldscheine	$84\frac{1}{2}$	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ $4\frac{1}{2}$ „ „ „	—	$99\frac{3}{4}$	—
„ $3\frac{1}{2}$ „ Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	$98\frac{1}{2}$	—
„ $3\frac{1}{2}$ „ „	—	86	—
Schlesische $3\frac{1}{2}$ „ „	—	—	—
Westpreuß. $3\frac{1}{2}$ „ „	$82\frac{1}{2}$	—	—
Polnische 4 „ „	—	$87\frac{1}{4}$	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	$87\frac{1}{4}$	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	$99\frac{1}{2}$	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	$88\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	96	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	$88\frac{1}{2}$	—
Ausländische Banknoten	$99\frac{1}{4}$	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) etwas niedriger gehalten, pr. Frühjahr 30 Thlr. Br., $29\frac{3}{4}$ Gd., pr. April-Mai $30\frac{1}{4}$—$\frac{1}{12}$—30 Thlr. bez. u. Gd., pr. Juni-Juli $31\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) billiger erlassen, loko (ohne Faß) $13\frac{1}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr., (mit Faß) pr. März $14\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. April $14\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $14\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. Gd., pr. Mai $14\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $15\frac{11}{12}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. bez. u. Gd.

Posener Markt-Bericht vom 5. März.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	8	6
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	8	—	1	9	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	—	1	7	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	28	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	13	—	—	13	15	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 4. März	13	5	—	13	20	—
„ 5. „	13	2	6	13	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 4. März Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll.
„ 5. „ „ 8 „ 1 „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. März. Wind: Ost. Barometer: 28. Thermometer: 1° —. Witterung: früh bedeckte, dann wieder helle Luft.

Weizen loko 52 a 64 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko $36\frac{1}{2}$ a $37\frac{1}{2}$ Rt. gef. nach Qualität, März $36\frac{1}{4}$ a $36\frac{1}{8}$ a $36\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 36 Gd., März-April $36\frac{1}{4}$ a $36\frac{1}{8}$ a $36\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 36 Gd., p. Frühjahr $36\frac{3}{4}$ a 36 a $36\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $36\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $36\frac{3}{4}$ a $36\frac{1}{4}$ a $36\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 31 a 37 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., Frühjahr $27\frac{1}{2}$ Rt. Br., 27 Rt. Gd.

Rüböl loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., März $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Gd., März-April $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $12\frac{1}{3}$ a $12\frac{1}{4}$ a $12\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $12\frac{1}{4}$ Gd., Mai-Juni $12\frac{1}{3}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $12\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Leinöl loko 13 Rt. Br., Lieferung p. April-Mai $12\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß $17\frac{1}{2}$ a $17\frac{1}{3}$ Rt. bez., mit Faß $17\frac{2}{3}$ a $17\frac{1}{2}$ Rt. bez., März $17\frac{1}{2}$ a $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., $17\frac{2}{3}$ Br., $17\frac{1}{2}$ Gd., März-April $17\frac{1}{2}$ a $17\frac{2}{3}$ Rt. bez., $17\frac{3}{4}$ Br., $17\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai $18\frac{1}{4}$ a $17\frac{3}{4}$ a 18 Rt. bez. u. Br., $17\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $18\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $18\frac{1}{3}$ Gd., Juni-Juli 19 Rt. bez. u. Gd., $19\frac{1}{4}$ Br., Juli-August 20 a $19\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 20 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. März. Bedeckter Himmel. Wind: SO. Mittags Thauwetter. Temperatur Morgens — 3° R.

Weizen matt, loko gelber p. 90 Pfd. 55, 58 Rt. nach Qual. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr $59\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., $59\frac{3}{4}$ Rt. Br., do. p. Mai-Juni $60\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen weichend, loko p. 82 Pfd. $34\frac{1}{4}$, 34, $33\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 35, $34\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 34 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni $34\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. Juni-Juli 36 Rt. bez. u. Br., $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste, loko pomm. 34 Rt. p. 75 Pfd. Br., schles. do. 35 Rt. Br., schles. alte oder neue 74—75 Pfd. p. Frühjahr $34\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Hafer loko p. 52 Pfd. 27 Rt. bez., 50—52 Pfd. p. Frühjahr 28 Rt. Gd.

Erbsen nach Qual. 55—60 Rt. Br.

Rüböl p. Herbst fester, sonst ziemlich unverändert, loko $11\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai ($12\frac{1}{4}$ Rt. regulirt) 12 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. $12\frac{11}{12}$, 13 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 22 % bez., p. März $21\frac{5}{6}$, $\frac{1}{4}$ % bez. u. Gd., p. Frühjahr $20\frac{3}{4}$, $\frac{7}{8}$, 21, $21\frac{1}{4}$ bez., p. Mai-Juni $20\frac{1}{4}$ % bez., $20\frac{1}{2}$ % Br., p. Juni-Juli $19\frac{1}{2}$ % Br. (Ostsee-Z.)

(Das „Br. Hdlsbl." ist uns heute nicht zugegangen.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	$3\frac{1}{2}$	83	B
Aachen-Mastricht	4	46	B
Amsterd.-Rotterd.	4	69	bz u G
Berg.-Märkische	4	$81\frac{1}{2}$	G
Berlin-Anhalt	4	120	bz
Berlin-Hamburg	4	$107\frac{3}{4}$	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	$135\frac{1}{2}$	G
Berlin-Stettin	4	116	bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	$111\frac{1}{2}$-11	bz
do. neueste	4	107	bz
Brieg-Neisse	4	68	G
Cöln-Crefeld	4	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$145\frac{1}{2}$	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	56	bz
do. Stamm-Pr.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. do.	5	85	B
Elisabethbahn	5	—	—
Löbau-Zittau	4	—	—
Ludwigsh.-Bexb.	4	$144\frac{1}{2}$	bz
Magd.-Halberstadt	4	195	B
Magdeb.-Wittenb.	4	$37\frac{1}{2}$	B
Mainz-Ludwigsh.	4	93	B
Mecklenburger	4	$51\frac{1}{8}$-$50\frac{1}{2}$	bz
Niederschl.-Märk.	4	$91\frac{1}{2}$	bz
Niederschl.Zweigb	4	80	B
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	$55\frac{3}{4}$	bz u G
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	$3\frac{1}{2}$	136	bz
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	127	B
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	$196\frac{1}{2}$-$95\frac{1}{2}$-96	bu [B
Oppeln-Tarnowitz	4	$68\frac{1}{4}$	B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	$61\frac{1}{2}$	bz
Rheinische, alte	4	—	—
do. neue	4	88	bz
do. neueste	5	87	bz
do.Stamm-Pr.	4	95	G
Rhein-Nahebahn	4	$78\frac{1}{2}$	G
Ruhrort-Crefeld	$3\frac{1}{2}$	87	bz
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	94	B
Theissbahn	5	—	—
Thüringer (30 %)	4	$122\frac{1}{2}$	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	$86\frac{1}{2}$	G
- 2. Em.	4	86	G
- 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	93	G
Aachen-Mastricht	5	$88\frac{1}{2}$	B
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	B
Berg.-Märkische	5	$101\frac{1}{2}$	bz
do. 2. Ser.	5	$101\frac{1}{2}$	bz
do.3 S. $3\frac{1}{2}$ g. (R. S.)	$3\frac{1}{2}$	76	B
do.Düssld.-Elberf.	4	$85\frac{1}{2}$	G
do. 2. Em.	5	101	G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85	G
Berlin-Anhalt	4	$91\frac{1}{2}$	G
do.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	bz
Berlin-Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	G
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berl.-P.-M. A. B.	4	$89\frac{3}{4}$	bz
do. Litt. C.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	bz
do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	98	B
Berlin-Stettin	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cöln-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	—	—
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	B
do. 2. Em.	5	103	B
do.	4	$87\frac{1}{2}$	G
do. 3. Em.	4	—	—
do. 4. Em.	4	$86\frac{1}{4}$	bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	84	bz
do. 3. Em.	$4\frac{1}{2}$	84	bz
Magdeb.-Wittenb.	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	G
Niederschl.-Märk.	4	$91\frac{1}{4}$	G
do. conv.	4	$91\frac{1}{2}$	bz
do. conv. 3. Sr.	4	90	B
do. 4. Sr.	5	$102\frac{1}{4}$	G
Nordb. (Fr. Wilh.)	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	G
Oberschl. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	79	G
do. Litt. D.	4	$88\frac{1}{4}$	G
do. Litt. E.	$3\frac{1}{2}$	77	bz F. —
Oestr.-Französ.	3	270	bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100	G
do. 3. Ser.	5	$99\frac{1}{2}$	B
Rhein. Priorität	4	$86\frac{1}{2}$	G
do. v. Staat g.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Ruhrort-Crefeld	$4\frac{1}{2}$	97	G
do. 2. Ser.	4	86	G
do. 3. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	G
do. 3. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	G
do. 4. Ser.	$4\frac{1}{2}$	96	B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	B
Staats-Anl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
do. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
Staats-Anl. v. 1853	4	95	bz
do. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
do. 1855	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
do. 1856	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
do. 1857	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	bz
55r Präm.-St.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{4}$	bz
Staats-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	bz
Kur- u N. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	B
Berl. Stadt-Oblig.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	bz
do.	$3\frac{1}{2}$	83	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$	B
Ostpreuss.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$	G
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	bz
Posensche	4	—	—
do.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	G
Schlesische	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	G
v. Staat gar. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreuss.	$3\frac{1}{2}$	83	bz
do.	4	$92\frac{1}{2}$	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93	B
Pommersche	4	$92\frac{1}{4}$	bz
Posensche	4	$91\frac{1}{4}$	G
Preussische	4	$91\frac{1}{4}$	bz
Rhein.u.westph.	4	$94\frac{1}{4}$	bz
Sächsische	4	$93\frac{3}{8}$	B
Schlesiche	4	93	bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	$79\frac{3}{4}$	B
do. National-Anl.	5	$82\frac{1}{4}$	bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	105	Kl bz, $\frac{1}{2}$B
Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	$102\frac{1}{4}$	B
6. do.	5	$105\frac{1}{4}$	bz
Engl. Anleihe	5	$107\frac{1}{4}$	bz u G
Poln. Schatz-O.	4	$82\frac{3}{4}$	G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	$92\frac{1}{2}$	G
do. B. 200 Fl.	—	$21\frac{1}{4}$	G
Pfdbr. in Silb. R.	4	$88\frac{1}{4}$	G
Part.-Ob. 500fl.	4	86	B
Poln. Bankbill.	—	89	bz u G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	$72\frac{1}{2}$	G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42	B
neue Baden. 35fl. do.	—	30	B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	—	—
do. Handelsgesell.	4	$86\frac{1}{2}$	Kl-87 bz
Braunschw.BankA.	4	$108\frac{1}{2}$	B
Bremer Bankaktien	4	$105\frac{1}{2}$	B
Coburg. Credit-do.	4	$70\frac{1}{2}$	etw-70 bz
Danziger Priv. do.	4	$88\frac{3}{4}$	B
Darmstädter abgst.	4	$105\frac{1}{4}$-$\frac{1}{2}$-$4\frac{3}{4}$	buB
do. Ber.-Sch.	—	$112\frac{1}{2}$	bz
do. Zettel- do.	4	$90\frac{3}{4}$	bnG [-49 bz
Dessau. Credit-do.	4	Q$60\frac{3}{8}$-$1\frac{1}{8}$b,v$50\frac{3}{4}$	
Disk.-Comm.-Ant.	4	$105\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$	bz
do. Cons.-Sch.	—	$104\frac{1}{2}$	etwb,105B
Genfer Creditb.-A.	4	60-61-$60\frac{1}{2}$	buG
Geraer Bank-A.	4	86	bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	86	B
Hannoversche do.	—	$99\frac{3}{4}$	G
Leipzig. Credit-do.	4	$78\frac{1}{8}$	bz
Luxemburger do.	4	$85\frac{1}{4}$	G
Meining. Cred.-do.	4	$84\frac{1}{2}$-86	bz
MoldauerLand.-do.	4	$10\frac{0}{0}$ 98	G, $20\frac{0}{0}$
Norddeutsche do.	4	$80\frac{1}{2}$	G [81 B
Oestr. Credit- do.	5	128-$\frac{1}{2}$-$27\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$	bz
Pomm. Ritter.- do.	4	123	etw bz
Posener Prov. do.	4	$89\frac{1}{2}$	B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137	bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	81	B
Rostocker Bank-A.	4	111	G
Schles. Bankverein	4	$86\frac{3}{4}$	etb,E$87\frac{1}{4}$G
ThüringerBank-A.	4	$79\frac{3}{4}$	bz
Vereinsbank,Hamb	4	$94\frac{3}{4}$	B
Waaren-Cred.-Ant.	5	$96\frac{1}{2}$	bz
Weimar. Bank-A.	5	101	B, $100\frac{1}{2}$G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{4}$	bz
Louisd'or	—	$109\frac{1}{8}$	bz
Gold al m. in Imp.	—	$213\frac{1}{4}$	G
K. Sächs. Kass.-A.	—	$99\frac{5}{8}$-$\frac{1}{6}$	bz
Fremde Banknoten	—	99-$98\frac{3}{4}$	bz
Fremde kleine	—	$98\frac{3}{4}$-$\frac{1}{2}$	bz

Wechsel-Course vom 4. März.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143	bz
do. do. 2 M.	—	$142\frac{1}{4}$	bz
Hamb. 300 M. kurz	—	$151\frac{1}{8}$	G
do. do. 2 M.	—	$150\frac{3}{8}$	G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	$79\frac{1}{4}$	G
Wien 20 fl. 2 M.	—	$96\frac{5}{8}$	bz
Augsb. 150fl. 2 M.	—	102	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	$99\frac{3}{4}$	G
do. do. 2 M.	—	$99\frac{1}{6}$	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	$98\frac{5}{8}$	B

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	99-100	bz
Minerva	—	79	B
Magdeb.Feuervers.	—	225	G
Concordia, Leb.-V.	—	$108\frac{1}{2}$	G

Die Anregung, welche die Spekulation heute durch hohe Wiener Notirungen für Oestr. Creditaktien und durch bedeutende Frankfurter Ordres für Darmstädter Bankaktien empfing, gab ihr den Anschein einer Belebtheit, welche thatsächlich nicht vorhanden war. In Eisenbahnaktien war die Geschäftsstille nicht gewichen. Preuss. Anleihen waren heute wieder matter.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.